

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Adreß: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 66 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 68 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 70 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsabteilungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., zweit. Anzeigen 10 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 15 M.-Pfg., auswärts. — Auswärtige Anzeigen 1.50 für die einseitige Kolonchelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Nr. 26.

Freitag, 31. Januar 1930.

78. Jahrgang.

Die gescheiterten Koalitionsverhandlungen.

Auf der Strecke blieb Dr. Becker. — Allgemeine Verärgerung.

Die Lage im Reich.

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Koalitionsverhandlungen in Preußen sind, wie wir bereits gestern melden konnten, wieder einmal gescheitert. Der Versuch, die Reichsregierung durch eine Umbildung der preussischen Regierung zu zementieren, ist mißglückt. Die Volkspartei glaubte, das ihr gemachte Angebot, nach welchem sie das Handelsministerium beziehen und einen Minister ohne Portefeuille stellen sollte, als ungenügend abweisen zu müssen. Darüber, ob das klug und zweckmäßig war, gehen die Ansichten wohl in der Volkspartei selbst auseinander, denn auch hier gibt es Kreise, die der Ansicht sind, es wäre besser gewesen zunächst einmal in die Regierung hineinzugehen und dann im Kabinett die Position auszubauen. Darüber, wer recht hat, braucht man heute nicht mehr zu streiten, da die Koalitionsverhandlungen erledigt sind.

Auf der Strecke blieb der Kultusminister Dr. Becker. Ganz überraschend kommt dessen Abhaltung nun freilich nicht,

denn Dr. Becker wurde schon seit einiger Zeit von der Sozialdemokratie belächelt, allerdings nicht offen im Landtag, sondern in den vertraulichen Besprechungen der Fraktionen.

Die Personalpolitik des bisherigen Kultusministers paßte den Herren Genossen nicht. Becker hat daraus die Konsequenzen gezogen und so wird nun der Kultusminister, der seiner Partei angehörte, der sich aber in Preußen, was bis weit nach rechts hinüber anerkannt wurde, sehr verdient gemacht hat, durch seinen früheren Pressesekretär Grimme ersetzt, da dieser über das sozialdemokratische Parteibuch verfügt. Der Erfolg ist eine allgemeine Verärgerung. Auch in der preussischen Koalition ist dank dieser Vorgänge eine reichlich verärgerte Stimmung vorhanden. Das „Berliner Tageblatt“ beispielsweise spricht von unheimlichen Fraktionsmethoden, von einer nur aus Herrschsucht und unfaßlichen Motiven zu erklärenden Ministerstürze, wobei von dem demokratischen Blatt kein Zweifel daran gelassen wird, daß

für diese Entwicklung in erster Linie der Sozialdemokrat Heilmann die Verantwortung trägt, der sich wieder einmal als Drahtzieher hinter den Kulissen eifrig betätigt.

Auf der anderen Seite sind aber auch die Sozialdemokraten sehr schlecht auf die Demokraten zu sprechen, die ihnen die Kandidatur König zerschlugen.

Kein Wunder, daß bei dieser ganzen Lage der Dinge das Zentrum im Reich versucht die Klammern zu verstärken und bemüht ist, Vorzüge zu treffen, daß

nicht eine Regierungspartei nach der Verabschiedung des Young-Plans ausfällt,

eine Sorge, die umso begreiflicher erscheint, als nach dem Scheitern der Verhandlungen in Preußen in gewissen volksparteilichen Kreisen an einen alten Beschluß der Volkspartei erinnert wird, der kurz besagt, das Reich sei ohne Preußen wertlos. So wiederholt denn auch das Zentrumsorgan, die „Germania“, heute die Forderung, daß vor der Verabschiedung des Young-Plans Klarheit geschaffen werden müsse über die weitere finanzielle Gestaltung im Reich. Es sei durchaus möglich, den Etat so rechtzeitig im Kabinett zu verabschieden, daß man vor der Entscheidung über den Young-Plan einen genauen Einblick in die Finanzlage des Reiches und ihre weitere Entwicklung haben könne.

Es müsse Klarheit darüber geschaffen werden, ob die finanzpolitischen Voraussetzungen für den Young-Plan von den Regierungsparteien übereinstimmend anerkannt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, will das Zentrum selbst eine etwas spätere Verabschiedung des Young-Plans in Kauf nehmen. Ob sich das erreichen lassen wird, bleibt abzuwarten. Die anderen Forderungen des Zentrums, nämlich

Klarheit über die Saarverhandlungen und über das Polenabkommen

zu schaffen, wird in einer Parteiführerbesprechung, die für Montag anberaumt ist, erfüllt werden. Erst nach dieser Unterredung wird das Zentrum endgültig zum Polenvertrag Stellung nehmen. Man braucht auch wohl noch keine zu weitgehenden Beschlüsse aus der Tatsache zu ziehen, daß im Landtag das Zentrum mit der Rechten einem Antrag zustimmte, der die preussische Regierung auffordert, im Reichsrat den Polenvertrag abzulehnen.

Beckers Abschiedsgefühl.

Berlin, 30. Jan. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun empfing am Donnerstagnachmittag den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, der ihm sein Rücktrittsgesuch überreichte. Ministerpräsident Dr. Braun nahm das Rücktrittsgesuch entgegen. Er dankte dem scheidenden Staatsminister herzlich für die großen Dienste, die er dem Freistaat Preußen und darüber hinaus der gesamtdeutschen Wissenschaft und kulturellen Arbeit zuerst als Staatssekretär und dann als Minister im Rahmen des weit gespannten Bereiches seines Ministeriums geleistet habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Geistesarbeit und der wissenschaftlichen Forschung im Interesse des Volkes und des Staates auch in Zukunft in sichtbarer Stelle wirksam werden können. Staatsminister Dr. Becker erwiderte mit Worten des Dankes an den Ministerpräsidenten für die enge kollegiale Zusammenarbeit in den unendlich schweren Jahren der Nachkriegszeit, in denen es galt, trotz politischer Bedrängnis und wirtschaftlicher Not die kulturellen Arbeiten Preußens nicht verkümmern zu lassen, sondern kräftig auszubauen.

Der neue Kultusminister.

Ministerpräsident Dr. Braun hat Johann zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums für die Provinz Brandenburg, Grimme, ernannt.

Adolf Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat ernannt und vermaßte längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium. Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, um, entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession, den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet, der „Monatsschrift für höhere Schulen“. Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

Geschäftsübergabe.

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Heute mittag um 12 Uhr hat sich Kultusminister Becker von seinem Ministerium verabschiedet und offiziell die Geschäfte dem neu ernannten Kultusminister Grimme übergeben. Das preussische Kabinett tritt heute nachmittag zum ersten Mal mit dem neuen Kultusminister zu einer Kabinettsitzung zusammen. Im preussischen Landtag machte heute mittag Präsident Bartels die Mitteilung von der Umbesetzung des Kultusministeriums.

Abgeordneter Haas Oberpräsident von Hessen-Rassau?

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Posten des Oberpräsidenten für Hessen-Rassau ist in der Tat, wie hier schon längst angedeutet wurde, für einen Sozialdemokraten reserviert worden. Dabei wird die Sozialdemokratie nicht einen ihrer führenden Männer herausstellen, sondern diesen Posten einem außerhalb ihrer Partei wenig bekannten Abgeordneten anvertrauen. In Aussicht genommen ist nämlich, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, der sozialdemokratische Abgeordnete Haas. Haas gehört dem Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion an. Er wurde geboren am 21. Juli 1891. Er ist von Beruf Schlosser und war schon frühzeitig in der Gewerkschaftsbewegung tätig. Dem Preußenparlament gehört er als Vertreter des Wahlkreises Köln-Nachen seit dem Umsturz an.

Die Zentralnotenbanken und die Reichsbank.

Die folgenden Ausführungen wollen zu der jetzt in der Öffentlichkeit diskutierten Frage des Verhältnisses der Deutschen Reichsbank zum Reich Vergleichsmaterial aus den wichtigsten Ländern bieten.

Die Bank von England ist die älteste und angesehenste aller Zentralnotenbanken. Die Geschichte der Bank von England bietet ein besonderes gutes Beispiel für die Behandlung der Probleme, die das Verhältnis von Staat und Zentralnotenbank auslöst. Die Bank von England ist als ein Finanzierungsinstitut der englischen Regierung entstanden. Die enge Verquickung der Notenausgabe der Bank von England mit den Bedürfnissen der englischen Politik hat im Laufe des 18. Jahrhunderts zu Unzuträglichkeiten aller Art geführt. In den napoleonischen Kriegen wurde die Unhaltbarkeit dieses Verhältnisses mit der Entwertung der Bank-von-England-Noten offensichtlich und rief jene berühmt gewordene Debatte hervor, die in der Geschichte der Nationalökonomie als Currency-Streit eine klassische Rolle spielt, als aus ihr die wichtigsten Erkenntnisse der Geld-Theorie hervorgingen. Aus ihr ging aber auch die Lösung hervor, die das Verhältnis der Bank von England zum Staat grundsätzlich änderte, indem in der sogenannten Peels-Akte von 1844 eine strenge Trennung der Notenausgabe nicht nur von der staatlichen Finanzverwaltung, sondern von der Banktätigkeit des Zentralnoteninstituts überhaupt durchgeführt wurde. Diese Lösung erschöpfte sich nicht in den außergewöhnlich scharfen Deduktionsvorschriften, sondern hat auch zu einer völligen organisatorischen Trennung des Bankgeschäfts von der Notenausgabe geführt. Noch heute führen das Banking-Departement und das Money-Departement (Notenausgabe) ein selbständiges Dasein nebeneinander, das auch aus den öffentlichen Nachweisen der Bank ersichtlich wird. Trotz alledem ist aber der englische Staat der größte Kunde der Bank von England. In den sogenannten Public-Deposits verwaltet die Bank von England die Gelder der englischen Regierungen, der Dominien, der Städte und der sonstigen öffentlichen Körperschaften. Aber der Staat übt keinerlei Einfluß auf die Leitung aus. Diese liegt in den Händen eines Direktoriums, dessen Mitglieder Aktionäre sind, dessen Vorsitzende einen bestimmten Aktienbesitz nachweisen müssen, der beim Governor 4000 Pfund Sterling beträgt, und das in der Generalversammlung die neu zu wählenden Mitglieder selbst vorschlägt. Als Governor und Deputy-Governor werden grundsätzlich nur Direktoren gewählt, die schon 20 Jahre lang Mitglied des Direktoriums waren. Der Governor wird auf ein Jahr gewählt, meist einmal wiedergewählt, der gegenwärtige Governor bekleidet das Amt jetzt zum zehnten Male.

Die Bank von Frankreich ist erheblich jünger. Sie wurde im Anfang des 19. Jahrhunderts im Interesse der Konsolidierung des zerrütteten Staatskredits gegründet. Damals war die Verbindung mit der französischen Regierung sehr eng und wurde von der Bank benutzt, um die zahlreichen übrigen Notenbanken, die damals in Frankreich bestanden, nach und nach auszuscheiden, so daß sie heute praktisch das Emissionsmonopol besitzt. Die Leitung dieser Bank ist sehr kompliziert. Sie besteht aus der Generalversammlung der Aktionäre, dem Gouvernament und dem Generalrat. Die Generalversammlung besteht aus den 200 größten Aktionären, wird durch den Gouverneur einberufen und wählt die sogenannten Regenten und die Zensoren. Der Gouverneur und die beiden Vizegouverneure werden durch das Staatsoberhaupt ernannt und dürfen nicht Abgeordnete sein. Der Gouverneur führt den Vorsitz im Generalrat, dem auch die Vizegouverneure, 15 Regenten und drei Zensoren angehören, die sämtlich Aktionäre sein müssen. Mit diesem Generalrat, dessen übrige Mitglieder durch die Generalversammlung gewählt werden, führen die drei Gouverneure die Leitung der Bank. Hierbei haben die drei Zensoren nur beratende Stimme. Sie sind eine Art Kontrollorgan, das alle Operationen der Bank zu überwachen hat und jährlich der Generalversammlung einen Rechenschaftsbericht vorlegen muß. Sie besteht also durch die Spitze eine Abhängigkeit vom französischen Staat, die noch dadurch verstärkt wird, daß die Bank umfangreiche Geschäfte mit dem Staat macht. Der Staat hat von jeher je nach Bedarf die Bank zur Gewährung rückzahlbarer Vorschüsse verpflichtet und diskontiert im übrigen die Bonds des Schatzamtes bei der Bank von Frankreich. Diese Zentralnotenbank darf alle Geschäfte, die sie mit Privaten betreibt, auch mit dem Staat betreiben. Geschäfte anderer Art bedürfen geheimer Genehmigung.

In den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es eine Zentralnotenbank überhaupt nicht. Es bestehen von jeher einige tausend Noten

banken, die unter Wahrung bestimmter Vorschriften und Einreichung ihrer Statuten als Aktiengesellschaften für lokal sehr begrenzte Wirkungskreise gegründet worden sind. 1924 bestanden 8098 solche Notenbanken, die Nationalbanken genannt werden. Ihre Notenausgabe war bis zum Jahre 1913 an die Hinterlegung von Staatsanleihen gebunden und wurde dadurch außerordentlich unelastisch, ein Nachteil, der sich besonders in der berüht gewordenen Geldkrise von 1907 stark bemerkbar machte. Die damals gemachten Erfahrungen veranlaßten die Bundesregierung, einen Plan zu entwerfen, der das Ziel verfolgte, die Notenausgabe an den elastischeren Umlauf von Handelswechseln zu knüpfen und die Barreserven nach Möglichkeit zu konzentrieren. Das Gesetz, das im Jahre 1913 erlassen wurde, teilt das Gebiet der Vereinigten Staaten in 12 Reservestädte ein, die von sehr ungleicher Größe sind. Zwölf Städte wurden als Reservestädte bezeichnet und die dort ansässige Nationalbank wurde zur Bundesreservebank ernannt, der nunmehr alle übrigen Notenbanken als Mitglieder beitreten mußten. Das sogenannte Bundesreserveamt ist ein Aufsichtsorgan der Bundesregierung, das zunächst einmal bei jeder Bundesreservebank durch einen sogenannten Bundesreservebeamten vertreten ist, der zugleich als Vorsitzender des Direktoriats fungiert. Die Geschäftsführung dieser Banken erfolgt durch einen Governor, der durch die Mitgliedsbanken gewählt wird. Je nach den Persönlichkeiten liegt die Leitung allerdings in manchen Fällen nahezu allein beim Agenten. Das Bundesreserveamt, das diese Agenten ernannt, ist selbst an keiner Bank beteiligt. Vorstehender ist der Sekretär des Schatzamts. Dazu kommen der Kontrolleur der Umlaufmittel und sechs leitende Beamte, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten mit Zustimmung des Senats ernannt werden und von denen niemals zwei aus demselben Reservestadt stammen dürfen. Sie sind alle Vertreter der Wirtschaft, dürfen aber keine Bankaktien oder Aktien von Finanzierungsgesellschaften besitzen. Dieses Gremium hat sehr weitgehende Machtvollkommenheiten in der Kontrolle der Bundesreservebanken, die sich ausschließlich auf die Einhaltung der im Bankgesetz präzipierten Bestimmungen der Notendeckung und der in ihrem Interesse erlaubten Bankgeschäfte bezieht.

Der preußische Wohlfahrtsetat.

Steigerung der Fürsorge für Mütter. — Vermehrte Kinderleistungen.

Berlin, 30. Jan. Der Preussische Landtag beendete am Donnerstag zunächst die Aussprache über den ersten Abschnitt des Wohlfahrtsetats: „Ministerium und Volksgesundheit.“ Dabei forderte Abg. Schmiljan (Dem.) Zusammenarbeiten von öffentlicher und privater Wohlfahrtspflege sowie Steigerung der Kinderfürsorge vor allem auf dem Lande. Abg. Leonhardt (Wirtsch. Part.) forderte eine den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragende Sozialpolitik. Eine gewisse Korrektur am Abrechnungsvoranschlag ließe zu erwägen. Ministerialdirektor Schöppel sagte Berücksichtigung der Anregungen aus der Debatte zu. Abg. Saale (Nat. Soz.) warf den Republikanern vor, daß sie jährlich 2000 Millionen den Bundesmächten gäben, das eigene Volk aber sterben ließen. Abg. Frauemann (Komm.) verlangte höhere Mittel für Schulleistungen. Wohlfahrtsminister Hirtz lieferte die Aussprache zum Abschnitt: „Allgemeine Volkswohlfahrt“ mit einer umfangreichen Rede ein, worin er sich besonders für die Steigerung der Fürsorge für die Mütter und vermehrte Kinderleistungen einsetzte. Er war für die Zusammenarbeit mit der freien Jugendwohlfahrtspflege, Ausbau der örtlichen Betätigungsmöglichkeiten und begrüßte, daß das Handwerk selbst von der Gründung von Innungsrenten abstehe. Die Vorwürfe gegen die Vernaltung der Ortsrentenlasten habe er geprüft, aber als ungerecht festgestellt. Er gedachte noch des kürzlich verstorbenen, um die Kruppelfürsorge hochverdienten Professors Biesalski und äußerte sich eingehend über die Fürsorgeerziehung, in der er einen Rückgang der Zahl der Zöglinge feststellte. Nach lebhafter Beratung vertagte sich das Haus auf Freitag.

Das Programm der neuen Thüringer Regierung.

Wichtiger als alle Programme ist die Tat.

Weimar, 30. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Thüringer Landtags gab Staatsminister Baum die Erklärung über das Programm der neuen Regierung ab. Er appellierte zunächst an das Verantwortungsbewußtsein der Bevölkerung und setzte sich für unbedingte Selbständigkeit Thüringens ein. Das Gutachten des Sparkommissars solle als Grundlage für die Durchführung von Sparmaßnahmen dienen. Die Leistungsfähigkeit des Landes und seine kulturellen Belange müssen in Einklang gebracht werden. Nach Ansicht der Regierung werde aber durch Sparmaßnahmen allein die Sanierung nicht durchgeführt werden können. Es müsse dazu die Erschließung neuer Einnahmequellen kommen. Der Haushaltsplan müsse möglichst ohne Defizit aufgestellt werden. Hinter den finanzpolitischen Aufgaben müssen zunächst alle anderen zurücktreten. Wichtiger aber als alle Programme sei im Augenblick die Tat. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Wirtschaft vor dem Untergang bewahrt werde.

Die Besprechung der Regierungserklärung soll erst morgen stattfinden. Die Sitzung wurde nach zündender Dauer geschlossen.

Dr. Edener in Genf.

Besuch im Völkerbundsekretariat.

Genf, 30. Jan. Dr. Hugo Edener, der nach Genf gekommen ist, um einen Vortrag über seinen Flug um die Welt zu halten, besuchte heute das Völkerbundsekretariat, wo er vom Generalsekretär Sir Eric Drummond empfangen wurde. Der Generalsekretär begrüßte Dr. Edener zu seinen Erfolgen. In der sehr herzlichen Unterhaltung waren sich der Generalsekretär des Völkerbundes und Dr. Edener darüber einig, welche große Bedeutung der Fliegen des „Graf Zeppelin“ und der Organisation der Luftverbindungen für die Annäherung unter den Völkern und die internationale Verständigung zukommt. Dr. Edener trägt sich mit dem Plan, zur nächsten Völkerbundversammlung mit seinem Luftschiff hierher zu kommen.

Dr. Moldenhauer vor der auswärtigen Presse.

Sorgen des Reichsfinanzministers. — Der Wirtschaft muß geholfen werden.

Die Verpflichtungen des Young-Plans.

Berlin, 30. Jan. Die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich veranstalteten heute ihren traditionellen Empfangabend, an dem das offizielle Berlin in überaus großer Zahl teilnahm. Fast alle Reichsminister und preussischen Staatsminister waren erschienen, die Gesandten der Länder, die Staatssekretäre und Sachreferenten, ein großer Teil des diplomatischen Korps und die führenden Männer der deutschen Wirtschaft, der Industrie, der Banken und des Handels.

Im Verlauf des Abends ergriff der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer das Wort zu einer Rede. Nach einigen Begrüßungsworten erinnerte der Minister an die letzte Veranstaltung des Vereins vom 7. Februar v. J., an dem die deutschen Sachverständigen nach Paris abreisten, um die abschließende Regelung der Reparationsfrage einzuleiten.

Die an die Einigung der Sachverständigen geknüpften Erwartungen, Entspannung der Lage und Aufschwung der Wirtschaft, erfüllten sich nicht. Der Reichsminister erinnerte an die verschiedenen Zwischenfälle in der Zeit des schwebenden Zustandes und wies auf den Tod Stresemanns hin, der Deutschland seines ersten und angesehensten Führers beraubte. Aus den auf der Haager Konferenz zu regelnden Schwierigkeiten wuchsen ständig neue Hindernisse empor, bis es schließlich am 20. Januar gelang, eine Einigung herbeizuführen.

Auch die Wirtschaft litt während der Dauer der ganzen Verhandlungen durch die Ungewissheit des Schwebezustandes zwischen den einzelnen Verhandlungsschritten und des Ergebnisses. Zu dieser Unsicherheit trat die Erschwerung der deutschen Kapitalversorgung. Der für Deutschland so notwendige Kapitalzufluß durch ausländisches Kapital wurde infolge der eigenartigen Lage des amerikanischen Marktes ungenügend, die persönliche Initiative erlahmte und die allgemeine Stimmung der Unternehmungslust war von düsterem Pessimismus gefärbt. Sodann ging der Reichsfinanzminister auf

Die Staatslage des Reiches

über und führte dazu aus, daß die Verminderung der Reparationslasten auch eine größere Selbständigkeit in deren Erfüllung bringe. In großen Kosten, wie die Reparationen, inneren Kriegskosten und anderen, könne nichts gespart werden. Daneben ständen aber eine Reihe sich vermehrender Ausgaben, bei denen geprüft werden müsse, ob ihre Entwicklung sich der Entwicklung der Wirtschaft genügend angepaßt habe. Zwei Auffassungen hätten bei der Übernahme neuer Ausgaben mitgewirkt, ohne daß die Voraussetzungen, von denen dabei ausgegangen wurde, sich verwirklicht hätten. Die eine sei eine falsche Einschätzung der Kapitalkraft der Märkte und ihre Ver-

gabewilligkeit gewesen. In dieser falschen Einschätzung seien große Beträge auf die außerordentlichen Etats übernommen worden, für die die Deckung durch Anleihe ausgefallen wäre. Die andere sei die gewesen, daß bei den zunächst ständig wachsenden Steuererträgen mit einer ununterbrochenen Entwicklung nach oben gerechnet und dadurch Bewilligungen, insbesondere auch durch das Parlament, veranlaßt worden waren, die nur bei mindestens gleichbleibendem Steuerertrag getragen werden konnten. Nach Einleben einer Krise wären die durch die Wirtschaftslage und die Jahreszeit bedingten erhöhten sozialen Ausgaben in einem Augenblick eingetreten, wo infolge unserer Kapitalarmut und kurzfristigen Krediten erstellte, auch das Steuereinkommen sofort stark hinter den Schätzungen zurückgeblieben wäre. Nach seiner Überzeugung müsse daher der Wirtschaft, derer zu starker Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sie mindestens verschärft hätte, geholfen werden, und andererseits müßten die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgeglichener Etat hergestellt werden. Beide Dinge müßten, nebeneinander verfolgt werden, nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Kraft finden, die Verpflichtungen des Young-Plans, die zwar eine Erleichterung gegenüber dem Dawes-Plan, aber noch immer eine schwere Vorbelastung der deutschen Wirtschaft vor allen Wirtschaften bilden, zu erfüllen.

Die militärischen Sachverständigen verlassen Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der „D. A. Z.“ zufolge ist es der Reichsregierung gelungen, in Verhandlungen mit der britischen Regierung, durchzuführen, daß die besonderen militärischen Sachverständigen abberufen werden, die in den letzten Jahren nach Auflösung der internationalen Militärkommission einzelnen Berliner Vertretungen unserer ehemaligen Kriegsgegner beigegeben worden waren. Diese Sachverständigen werden bereits am 1. Febr. Berlin endgültig verlassen.

Die Besatzungsbehörde kündigt deutschen Angestellten.

Landau, 30. Jan. Die französischen Besatzungsbehörden haben zum 31. März den deutschen Angestellten und Arbeitern beim französischen Hauptprovinzialamt Landau gekündigt. Man nimmt an, daß zu diesem Zeitpunkt das französische Provinzialamt, das, wie man hört, die ganze Pfalz verlor, aufgelöst oder stark eingeschränkt wird.

Die Londoner Flottenkonferenz.

Eine Vollziehung. — Das Kompromiß über die Rüstungsbeschränkung.

England, Amerika und Japan einig.

London, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wichtiger als die mehr formal gehaltenen Reden auf der heutigen Vollziehung der Flottenabrüstungskonferenz war eine Erklärung, die Premierminister MacDonald nach Schluß der Sitzung Pressevertretern gegenüber abgab. In recht definitiver Form betonte MacDonald, daß die Konferenz bereits „in adäquater Entfernung“ von einer Lösung des Problems sei, das bisher die Hauptschwierigkeit in den Verhandlungen gebildet habe. Die Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage, der Frage der Art der Rüstungsbeschränkung, seien nur noch gering. MacDonald hoffte zuversichtlich, daß der in der heutigen Sitzung des zur Prüfung der Vorschläge zur Lösung dieses Problems eingeleitete Ausschuss in dem Bericht über seine Arbeiten eine Einigung bekanntgeben werde.

Auf dem Programm der heutigen Vollziehung standen: 1. der französische Abrüstungsvorschlag auf Grund einer Globaltonnage mit der englisch-französischen Kompromißformel, 2. der englische Abrüstungsvorschlag nach Kategorien, 3. der italienische Vorschlag auf Festlegung eines Stärkeverhältnisses und einer Maximaltonnage für die einzelnen Mächte.

Nach kurzen einleitenden Worten MacDonalds legte Grandi den italienischen Standpunkt dar. Nach Grandis Ausführungen betrachtet Italien die Frage der Abrüstungsart hauptsächlich als ein politisches Problem. Bei Behandlung dieses Problems dürften nach Grandis Meinung zwei Punkte nicht unberücksichtigt bleiben, nämlich, auf welcher Basis und in welchem gegenseitigen Verhältnis die Rüstungsbeschränkung der einzelnen Mächte erfolge, und zweitens, bis zu welchem Grade überhaupt die Abrüstung durchgeführt werden solle. Da verschiedene Delegationen es aber für ratsam hielten, in eine Besprechung über diese beiden Punkte zuerst nicht einzutreten, würde Grandi gegen eine vorläufige Dinausschiebung einer Debatte über dieses Problem keinen Einspruch erheben.

Nach der erfolgten Zurückweisung der von Italien auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellten Punkte blieben nur noch die beiden Hauptpunkte zu lösen, nämlich, ob nach Kategorien oder nach der Totaltonnage abgerüstet werden solle. Die Unterlegung über die Möglichkeit der Durchführung und die eventuellen Auswirkungen beider Arten von Rüstungsbeschränkung wurde dann auf Grund eines von Stimson eingebrachten Antrags einem Son-

derausschuss übertragen. Im Verlauf der Sitzung gab der amerikanische Botschafter in Brüssel, Gibson, bei Darlegung des amerikanischen Standpunktes einen Überblick über die Entwicklung des Marineabrüstungsprojekts seit der Genfer Abrüstungskonferenz von 1927 und erklärte abschließend, daß die amerikanische Delegation den französischen Kompromißvorschlag als Mittellösung zwischen der Kategorien- und der Globalabrüstung anzunehmen bereit sei.

Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, der für die englische Delegation sprach, erklärte, daß England, Amerika und Japan in der Frage der Abrüstung nach Kategorien vollständig einig seien. Er betonte aber, daß England andererseits gewillt sei, das von der französischen Delegation vorgelegene Abrüstungsverfahren einer wohlwollenden, wenn auch ernsthaften Prüfung zu unterziehen. Nach einstimmiger Annahme der Stimson'schen Entscheidung vertagte sich dann die Konferenz.

Der französische Vorschlag.

Eine neue Kategorie von Schiffen.

London, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zur Unterlegung über verschiedene Fragen des Konferenzprogramms ist für heute nachmittag eine Konferenz des auf der ersten Vollziehung der Londoner Abrüstungskonferenz eingelesenen Ausschusses im St. James-Palast angesetzt worden. Gestern Abend hat zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem amerikanischen Botschafter in Mexiko und Hauptdelegierten Morrow eine Unterredung stattgefunden, in der der gestern den Delegierten unterbreitete französische Abrüstungsvorschlag Gegenstand der Besprechung bildete. Wie aus den Reden der amerikanischen Delegierten verlautet, soll von amerikanischer Seite die Schaffung einer neuen Kategorie von Schiffen, nämlich der Führerschiffe von Zerstörer-Flottillen, angestrebt werden. Diese neue Kategorie soll außerdem alle Schiffe von 600 bis 3000 Tonnen umfassen.

Von dem neuen französischen Abrüstungsvorschlag glaubt man, daß er in großen Zügen das Kompromiß darstellt, das in den Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Delegation gefunden wurde. Aber gewisse Punkte des französischen Vorschlages sollen aber zwischen der französischen und der englischen Delegation noch Meinungsverschiedenheiten herrschen, die im Laufe der kommenden Besprechungen ausgeglichen werden dürften.

Die Einrichtung der B.I.Z.

Basel, 31. Jan. (Schweizerische Denkschrift.) Die Schwierigkeiten, die einer beinahe sofortigen Einrichtung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom technischen Gesichtspunkte aus entgegenstehen, sind größer als ursprünglich angenommen wurde. Der Sonderausschuss für die Bank sah sich deshalb auch in seinen Beratungen am Donnerstagmorgen vor eine ziemlich schwierige Lage gestellt. Es hat sich als beinahe unmöglich erwiesen, das als Sitz der Bank in Aussicht genommene Gebäude innerhalb der vorgezeichneten Frist umzustellen. Unter diesen Umständen konnte von dem Sonderausschuss nur eine provisorische Lösung dahin getroffen werden, daß die Bank provisorisch in anderen Räumlichkeiten untergebracht wird.

Der Sonderausschuss hat Basel am Donnerstagabend verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt, wo die Besprechungen über die weiteren Vorbereitungen für das Funktionieren der Bank fortgesetzt werden.

Berlin muß sparen!

Berlin, 30. Jan. Der Oberpräsident von Brandenburg hat an den Magistrat Berlin zu Händen des Bürgermeisters Scholz ein Schreiben gerichtet, in dem er um umgehenden Bericht über die Verhältnisse hinsichtlich der Deckung des im Laufe des Rechnungsjahres entstehenden Fehlbetrages bittet, insbesondere um Angabe, welche Mehreinnahmen und welche Minderausgaben sich nach den endgültigen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung ergeben haben. Er machte dem Magistrat dafür verantwortlich, daß alle Sparmaßnahmen unbedingt ausgeführt werden. Die Übernahme eines Fehlbetrages von 1929 in den ordentlichen Haushalt 1930 mache er für die Genehmigung des Umlageverteilungsbeschlusses 1930 zur Voraussetzung. Ferner ersucht der Oberpräsident um Angabe, welche Vermögenswerte die Stadt und die städtische Gesellschaft aus den Überschüssen früherer Jahre angehäuft und noch im Besitz habe.

Der Arbeitsmarkt in Wiesbaden.

Die Steigerung der Erwerbslosenziffern gegen das Vorjahr. — Das geringe Stellenangebot. — Die Aussichten für Beschäftigungsmöglichkeit. — Wirtschaftliche Depression und Kommunales Fürsorgewesen.

Was die Statistik feststellt.

Für die Lage auf dem Arbeitsmarkt und darüber hinaus für die Beurteilung der wirtschaftlichen Konjunktur haben die Zahlen der Arbeitslosen und der offenen Stellen ihre charakteristische Bedeutung. Interessante Unterlagen über den jeweiligen Stand der Erwerbslosigkeit in der Stadt Wiesbaden finden sich in den Monatsberichten des Statistischen Amtes. Ende Januar 1929 waren im Stadtkreis Wiesbaden 9640 Arbeitsuchende vorhanden, deren Zahl sich infolge der außergewöhnlichen Kälte im Februar auf 10.001 erhöhte, um im nächsten Monat unter dem Einfluß milderer Wetterverhältnisse auf 8153 herabzusetzen. Während in früheren Jahren die Arbeitslosigkeit meist bis in die Monate September/Okttober hinein sank, war ihr Tiefpunkt im Jahre 1929 bereits im Mai mit 7064 erwerbslosen Arbeitskräften erreicht. Vom Juni ab vermehrte die sonst in der Regel stärker wirkende jahreszeitliche Entlastung des Arbeitsmarktes nicht mehr die konjunkturelle Zunahme der Erwerbslosigkeit auszugleichen. Von diesem Zeitpunkt ab hat sich der Stand der Arbeitslosigkeit — von Monat zu Monat in schnellerem Tempo — bis auf 8227 im September, auf 9072 im Oktober, auf 9849 im November und auf 11.331 im Dezember 1929 erhöht. Die Zahl der Ende Dezember verfügbaren Arbeitsstellen wies somit gegenüber dem Januarstand eine Steigerung um 1691 Personen, das sind 17,5 Prozent, auf.

Die Aussichten für die Erwerbslosen, eine Stellung zu erhalten, haben sich im Laufe des Jahres 1929 wesentlich verschlechtert. Die Andrangsziffer, d. h. die Zahl der auf eine offene Stelle entfallenden Arbeitsgesuche betrug im Januar 4,8 und fiel nach einer kurzen saisonmäßigen Besserung bis zum April auf 3,7. Bereits im Mai stieg die Bewerberzahl auf 4,2 und übertraf im folgenden Monat die Januarziffer um 0,2. Die Möglichkeit der Arbeitsvermittlung hat sich vom Mai ab ständig verschlechtert; im Oktober entfielen 6,7, im November 9,7 und im Dezember 9,9 Arbeitsuchende auf eine offene Stelle. Während also im Januar beinahe von fünf Arbeitslosen einer mit einer Erwerbstätigen rechnen konnte, kamen im Dezember im Durchschnitt nahezu zehn Personen auf eine offene Stelle. Die trüben Beschäftigungsaussichten zu Beginn des Jahres 1929 haben sich somit für die Erwerbslosen unter dem Zeichen der fortschreitenden wirtschaftlichen Depression bis zum Jahreschluss verdoppelt.

Gliedernd man die beschäftigungslosen Arbeitskräfte nach dem Geschlecht, so findet man, daß am 31. Januar 1929 auf hundert Arbeitsuchende 82 Männer und 18 Frauen entfielen. Am Ende des Jahres waren 20 Prozent aller Erwerbslosen Frauen. Die Zahl der männlichen Stellenlosen war meist etwa viermal so groß als die der weiblichen; in einigen Monaten um die Mitte des Jahres stieg der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen vorübergehend auf etwa ein Drittel. Am 31. Januar 1929 suchten 7880 Männer und 1760 Frauen bei dem Arbeitsamt Beschäftigung. Am Ende des Jahres waren 9124 männliche und 2207 weibliche Arbeitskräfte verfügbar, so daß sich die Zahl der Arbeitsuchenden am Jahreschluss gegenüber Anfang 1929 bei den Männern um 16 Prozent und bei den Frauen um 25 Prozent erhöht hat. Die Erwerbslosenziffer der Männer war Ende Mai mit 5265, die der Frauen am 31. März mit 1622 am niedrigsten. Seit Jahresmitte etwa stieg unter dem Einfluß der stark rückläufigen Konjunktur die Arbeitslosigkeit für beide Geschlechter mehr als saisonmäßig.

Die Beschäftigungsmöglichkeit war für männliche und weibliche Arbeitsuchende verschieden und hat sich im Laufe des Jahres bei den Männern in ungleich stärkerem Maße verschlechtert als bei den Frauen. Im Januar 1929 kamen 5,4 Männer und 2,9 Frauen auf eine offene Stelle. Die Aussichten, eine Beschäftigung zu erhalten, waren somit für die Männer beinahe doppelt so ungünstig als für die Frauen. Die Andrangsziffer der männlichen Arbeits-

kräfte war im April mit 4,8, die der weiblichen im März mit 2,0 am niedrigsten. Während der Andrang vom Januar nach vorübergehender saisonmäßiger Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt bei den Frauen im Juni bereits wieder erreicht war, entfielen bei den Männern schon in diesem Monat 1,4 mehr Erwerbslose auf eine offene Stelle als im Januar. Ungleich seit Jahresmitte stieg die Bewerberzahl der Männer sprunghaft von Monat zu Monat und erreichte im November mit 14,4 ihren Höhepunkt, um im folgenden Monat infolge des Andreamarktes, des Gastspiels des Zirkus Sarrajanis und des Weihnachtsgeschäftes auf 12,8 zurückzugehen.

Im Vergleich zum Anfang des Jahres haben sich also im Dezember die Aussichten für Männer, Arbeit zu erhalten, in fast zweieinhalbfachem, im November sogar beinahe in dreifachem Maße verschlechtert. Für die Frauen wurden die Möglichkeiten, Brot zu verdienen, erst im November wesentlich geringer, in welchem Monat die Bewerberzahl mit 4,8 die vorhergehende Monatsziffer um 1,6 übertraf. Der größte Andrang bei den Frauen war nicht wie bei den Männern im November, sondern im Dezember, in dem 5,5 Frauen auf eine offene Stelle kamen, also nicht ganz doppelt soviel als im Januar.

Während in den meisten Monaten des Jahres 1929 ungefähr noch einmal so viele Männer auf eine angebotene Beschäftigung entfielen als Frauen, war im Oktober und November die Wahrscheinlichkeit, Arbeit zu erhalten, für die männlichen Arbeitskräfte etwa dreimal so schlecht als für die weiblichen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich also in ungleich stärkerem Maße im Laufe des Jahres 1929 für die Männer verschlechtert als für die Frauen.

Das trübe Bild, das aus den genannten Zahlen der Arbeitsuchenden und ihrer Beschäftigungsmöglichkeiten hervorgeht, zeigt, wie sich im Jahre 1929 der Arbeitsmarkt infolge der immer stärker in Erscheinung tretenden Depression, namentlich gegen Ende des Jahres immer mehr verschlechtert hat. Es ergibt sich hieraus die bange Frage, wann eine Besserung zu erwarten ist. Nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung spricht leider eine Reihe von Momenten dafür, daß in der nächsten Zukunft die konjunkturelle Arbeitslosigkeit weiter zunehmen wird.

In diesem Zusammenhang dürfte es von nicht geringem Interesse sein, etwas zu erfahren über den Einfluss der wirtschaftlichen Depression auf das kommunale Fürsorgewesen — d. h. für Personen, die keinen Anspruch auf Leistung der Arbeitslosenversicherung oder der Arbeitsfürsorge besitzen oder als Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützungen mit gemeindlichen Zuschüssen bedacht werden. Der Umfang der durch diese Unterstützung der Stadtverwaltung erwachsenen finanziellen Belastung ist am besten daraus ersichtlich, daß von den Gesamtwohlfahrtsausgaben im Jahre 1929 in Höhe von 10 Millionen Reichsmark 2,4 Millionen, das sind etwa ein Viertel, für die Wohlfahrtsdienstleistungen verausgabt wurden. Im November und Dezember stieg der Anteil der Kosten des Wohlfahrtsamtes für die von ihm unterstützten Erwerbslosen mit 241738 und 296 680 RM. sogar auf etwa ein Drittel der Gesamtausgaben. Die fortschreitende Depression im Jahre 1929 ließ die Gruppe dieser Unterstützungsempfänger vom Januar bis zum Dezember im Vergleich zu den vom Arbeitsamt in dieser Zeit unterstützten Arbeitslosen wesentlich stärker steigen. Während sich gegenüber dem Januar die durch das Arbeitsamt unterstützten Personen bis zum Ende des Jahres zahlenmäßig von 5405 um 622, das sind 11,5 Prozent auf 6027 erhöhten, stieg die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen von 2512 im Januar bis zum Dezember um 998, das sind 40 Prozent, auf 3510. Bei diesem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich bei den Zahlen des Arbeitsamtes um Unterstützte im Laufe des betreffenden Monats, bei denen des Wohlfahrtsamtes um den Stand der Wohlfahrtsdienstleistungen am Ende des jeweiligen Berichtsmonats handelt.

Dr. S.

heim i. Abg. abgehalten. Landwirte, Gärtner und Obstzüchter, die nicht die Absicht haben, Baumwörter zu werden, können doch an dem Lehrgang teilnehmen, denn der Lehrgang kann allen Obstbauteilnehmenden des Wiesbadener Bezirks nur empfohlen werden. Insbesondere den Gemeindeführern, die noch keinen Obstbaumwörter besitzen, ist zu raten, einen solchen ausbilden zu lassen, da durch seine Tätigkeit der Obstbau der Gemeinde sehr gefördert wird.

— Ein Internationales Wohnungs- und Baumuseum. Der Vorstand des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen (Frankfurt a. M., Bodenheimer Landstraße 95) hat beschlossen, die Initiative zur Gründung eines Internationalen Wohnungs- und Baumuseums in Frankfurt a. M. zu ergreifen. Der Generalsekretär wurde beauftragt, im Einvernehmen mit dem Frankfurter Stadtrat ein Arbeitsprogramm aufzustellen und die Sammlung von Material in die Wege zu leiten. Es wird beabsichtigt, alle mit dem Wohnungswesen zusammenhängenden Fragen der Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Hygiene, Technik und Kultur in das Arbeitsgebiet des Museums einzubeziehen und durch häufige Veranstaltung von Wanderausstellungen die Sammlungen des Museums auch anderen Städten und Ländern zugänglich zu machen. Die Sammlung des Materials und die sonstigen Vorbereitungen sollen nach Maßgabe der jeweils zur Verfügung stehenden Mittel gefördert werden.

— Überseische Patete im Februar. Patete nach den Vereinigten Staaten gehen im Februar von Bremerhaven am 6., 12., 13., 20., 27., von Hamburg am 6., 13., 20., 27.; nach Kanada von Bremerhaven am 6., Bremen 18., Hamburg 20. und 25.; Rusa Hamburg 1., Bremen 4. und 25.; Bremerhaven 18., La Rochelle-Pallice 8., 22.; Argentinien Hamburg 1., 8., 14., 25., 27.; Genua 1., 8., 20.; Brasilien Hamburg 1., 4., 8., 14., 15., 18., 20., 22., 25., 27.; Chile Hamburg 1., 8., 14., 22., 25., 27.; Bremen Samstags, Southampton zweimal wöchentlich; Peru Bremen Samstags, Southampton zweimal wöchentlich; Australischer Band Marseille 14., 27., Kassel 9., 23., London 7., 15., 21., Bremen 1., 3., 15., Hamburg 5.; Japan Marseille 1., 7., 15., 21., Hamburg 1., 8., 12., 15., 22., 26., ebenso nach China, aber auch von Hamburg am 12.; Ägypten Hamburg 1., 4., 14., 24., Triest Samstags; Kamerun Bordeaux 11., 25., Marseille 1., 15.; Kanarische Inseln Bremen 1., 15., Hamburg 1., 8., 10., 18., 22., 25., 27.; Südafrikanische Union und Südpazifik Hamburg 8., 15., 22.; Togo Bordeaux 11., 25., Marseille 1., 15.

— Aus der Haft entlassen. Bürgermeister Konrad Hofmann aus Hallgarten, der vor kurzem von der Großen Strafkammer wegen Betrugs um 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen wurde, ist nach Sicherheitsleistung von 4000 M., die als Grundschuld eingetragen werden müssen, laut Beschluss der Beschließenden Strafkammer aus der Haft entlassen worden. — Dagegen ist der in der Fallchmünsteraffäre des August Minor von der Steinbachmühle bei Hinterwald verurteilte Gemeindevorsteher Hofmann aus Gemmerich, der sich im hiesigen Landgerichtsgenau in Untersuchungshaft befindet, und auch den Antrag auf Aufhebung der Haft gestellt hatte, nicht aus der Haft entlassen worden, denn die Beschließende Strafkammer hat diesen Antrag abgelehnt.

— Wiesbadener Viehhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 30. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 5 Ochsen, 3 Bullen, 34 Kühe oder Färsen, 131 Kälber, 308 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Bulle, 5 Kühe oder Färsen, 98 Kälber, 52 Schafe, 120 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verblieb etwas überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Färsen: a) 56–60, b) 48 bis 55 Pf. Kälber: c) 65–70, d) 1. 58–63, d) 50–55 Pf. Schafe: a) 1. 54–56, b) 48–52, d) 44–47 Pf. Schweine: c) 78–80, d) 76–80, e) 76–80 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 80 M. 64 Stüd. 79 M. 36 Stüd. 78 M. 49 Stüd. 77 M. 12 Stüd. 76 M. 19 Stüd. 75 M. 3 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Danbels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufslohn, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Unfallchronik. Gestern mittag kurz nach 1 Uhr wurde in Biebrich in der Straße der Republik der Pensionär Hermann E. von einem Motorrad überfahren. E. erlitt einen Schädelbruch und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. — In der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr stießen an der Ecke Kirchstraße und Waisenstraße zwei Personenautos zusammen, wobei Wagen wurden beschädigt und eine Frau verletzt. — Am Freitagvormittag gegen 9 Uhr stürzte der 16 Jahre alte Lehrling Willi F. aus Breithardt in einem Neubau an der Wallufer Straße aus 7 Meter Höhe ab. E. erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Paulinenstift gebracht.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 20. bis 26. Januar 1930 sind bei der hiesigen Polizeiverwaltung als gefunden folgende Gegenstände usw. angemeldet worden: 1 Herren-Fahrrad, Marke Opel; 2 Brillen mit dunkler Fassung und Ridselchen; 1 leere braune Geldtasche; 1 schwarzer Schirm mit Lederquaste; 1 Doublettnier im Lederfutteral; 1 graubrauner Kinderpelzstragen; 1 rotes Kinderspielzeug; 1 weiches Kinder-Gamaschenhöschen; 1 f. f. Drehleuchte; 3 Zigaretten; 1 schwarzer Dadel mit weißer Brust; 1 langhaariger schwarzer Hund mit braunen Füßen; 1 junger dunkelbrauner Schäferhund; 1 weiser Hox mit braunen Flecken am Kopf.

— Dienstjubiläum. Herr Bau-Obersekretär Christian Koch begeht am 1. Februar d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Wasserwerken der Stadt Wiesbaden. — Die Politische Heinrich Carthaus, Schachstraße 11, und Wilhelm Wirt, wohnhaft in Sonnenberg, beide beim Postamt 1 hier, können am 1. Februar bzw. am 2. Februar auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Postverwaltung zurückblicken.

— Studienreisen des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen. Der Verband veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 21. August 1930 eine Studienreise in die norw. skandinav. Länder. Diese Reise wird die Teilnehmer mit den besten Beispielen der interessantesten Wohnbautätigkeit und des neuesten Städtebaues von Dänemark, Schweden und Norwegen bekanntmachen. Die Beschäftigungen werden durch Vorträge erster Sachleute und Ausprachen ergänzt werden. Die Reise beginnt in Kopenhagen und geht über Göteborg, Oslo nach Stockholm, wo in diesem Jahre eine große schwedische Wohnbau-Ausstellung stattfindet. Auskünfte erteilt Generalsekretär Reg.-Rat Dr. S. Kampffmeyer, Frankfurt a. M., Bodenheimer Landstraße 95.

— Die Knabenschule an der Vorher Straße veranstaltet am Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Knabenschule ihren zweiten vollstünd. Lichen Abend unter Mitwirkung der Orchesterklasse des Evangelischen Konservatoriums.

Wiesbaden - Kloppenheim.

Der hiesige Briestauben-Klub „Blitz“ veranstaltet am 1. und 2. Februar eine Geflügel-Schau (Hühner und Tauben) im Saalbau „Zur Rose“ (Bel. R. Gohmann); ca. 300 Nummern kommen zur Ausstellung. Am Samstagabend hält der Direktor der landwirtschaftlichen Schule „Hof Geisberg“, Dr. Bill, einen Vortrag über „Die Hühnerzucht in landlichen Betrieben“. — Die Holzverleigerung am Mittwoch im hiesigen Waldstrich-Trodenborn 13, 14 und 15 ergab Preise für das Klotter Buchen-Scheitholz 36–42 Mark; Knüppelholz 15–22 Mark; das hundert Wellen 5–7 Mark. Verleigert wurden 392 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz; 10 035 Wellen und über 1000 Fichtenstangen. — Die durch den am 2. Januar 1930 eingetretene Tod des Ortsparrotes Th. H. H. freigeordnete Pfarrstelle ist nunmehr von der Landeskirchenregierung als erledigte Pfarrstelle ausgeschrieben worden.

Wiesbaden - Vierstadt.

Der Lehrer F. Böttner, der an 25 Jahren an der hiesigen Schule tätig ist, ist mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1929 zum Konrektor ernannt und dem Wiesbadener Schulsystem überwiesen worden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Stadttheater Mainz. Wochenplan: Montag, 3. Febr., 7½ Uhr: „Die Gardsfürstin“. Dienstag, 4. Febr., 7½ Uhr: „Wie es euch gefällt“. Mittwoch, 5. Febr., 7½ Uhr: „Wie es euch gefällt“; abends 8 Uhr im großen Saale der „Mainzer Liedertafel“. Außerordentliches Sinfonie-Konzert, Leitung: Hans Rosbau. Donnerstag, 6. Febr., 7½ Uhr: „Die beiden Schützen“. Freitag, 7. Febr., 7½ Uhr: „Tannhäuser“. Samstag, 8. Febr., 7½ Uhr: „Die Fledermaus“. Sonntag, 9. Febr., nachm. 3 Uhr: „Sule Schmutzinks Abenteuer“; abends 7½ Uhr: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Der Deiter Bill hat für eine Nacht Urlaub bekommen, um im Hain von New York an Land zu gehen. Er ist ein Kerl von riesenhafter Kraft, und jeder, der sich ihm nähert, meint, er sei ein Krieger. Eine Strahldrinne, die sich das Leben nehmen wollte, zieht er aus dem Wasser, stiehlt ihr neue Kleider und feiert in einer übeln Spielhölle zwischen Freudenmädchen und Stralchen aller Art mit ihr Hochzeit, die von dem Hainmännchen eingeleitet wird. Das ist so einer von Bills Scherzen, denn es handelt sich ja nur um eine Nacht, und am nächsten Morgen muß er

wieder an Bord. Er schwimmt aber von dem abfahrenden Dampfer zurück, und die Arminen der Armen, der Deiter und die Dirne, finden sich. Diese Szenen aus der Unterwelt, die der Film „Die Docks von New York“ schildert, sind besonders dank der Mitwirkung George Bancrofts in der Hauptrolle recht packend, obwohl die Umbiegung zu dem happy end am Schluss etwas banal wirkt. Große Anerkennung aber verdient das Photographische. Die schmutzigen Hafengassen, die wüsten Bilder aus der Kaskemme, die technischen Aufnahmen und die Typen von Matrosen und Freudenmädchen sind von naturalistischer Kraft. — Eine recht unterhaltende Harmlosigkeit ist „Aber'n Sonntag, lieber Schatz“. Die üblichen komischen Situationen sind um Clara Bow herumgebaut. Die Kleine mit dem blonden Wulfskopf, der irgendwie an die Frisuren der Fidschinsulaner erinnert, ist von quersüßiger Beweglichkeit. Wie ein Sprühtüfel bringt sie den ganzen Film durcheinander und läßt den durchgehenden Bräutigam einfach verhaften. Ihr frisches Zupacken macht die alten Geschichten, die hier aufgetischt werden, völlig neu.

W. W.

* Thalia-Theater. Der zweite Stuart-Webbs-Film der neuen Serie, „Mackay“, zeigt den Detektiv im Wettkampf mit einem, ihm geistig mindestens ebenbürtigen Gegner. Dieser ist nicht einmal ein eigentlicher Verbrecher, eher etwas wie ein begabter Amateur, derart gezeichnet, daß sich ihm die meisten Sympathien zuwenden und man nicht ungern erlebt, wie er (gleich dem unüberwindlichen Arsène Lupin) der verfolgenden Gerechtigkeit ein Schnippen schlägt. Doch damit ist von der Handlung fast schon zuviel verraten, es bleibt nur noch zu sagen, daß der Aufbau, die innere Steigerung des Geschehens unter Rudolf Meinerts Regie straff und folgerichtig entwickelt wird und bis zu dem überraschenden Schluss eine starke Spannung unermindert gewahrt bleibt. Verkleidungen spielen eine große Rolle — daher der Titel; in der Kunst der Maske überbieten sich beide, der Jäger und sein Wild. Die Darsteller finden dementsprechend eine reizvolle Aufgabe. Es wird von Interesse sein, das ehemalige Mitglied unseres Staatstheaters, Karl Ludwig Diehl, in der Rolle des Meisterdetektivs wiederzusehen; repräsentativ und auch von bemerkenswerter Wandlungsfähigkeit. Sein Wirken bleibt doch einigermaßen passiv, eigentlicher Held des Films ist Sonja, das geistige Geliebte, durch Jean Murat verkörpert als einen Darsteller, der in der Kunst der Maske geradezu Erstaunliches leistet. Sonoma zeichnet einen echten Vertreter der Unterwelt, von weiblichen Hauptfiguren geben die raffige Marcelle Albani, die ausdrucksstarke Betty Astor lebensvolle Typen. — Das Programm ergänzt ein sehr guter Expeditionsfilm

„Pamir“, die filmische Ausbeute eines abenteuerlichen und gefährlichen Zuges deutscher und russischer Forscher durch unbekannte Gebiete Mittelasien. Großartige Landschaftsbilder der Kiesenberge jenes „Dachs der Welt“ ziehen auf der Leinwand vorüber; das Leben eingeborener Kirgisenstämme wird in klarer Anschaulichkeit geschildert. Während erstet der Kampf der Truppe mit den Schwierigkeiten kaum betretenen Geländes, durch das sich die Tragtiere über Steingeröll, in den Sandwüsten, bis an den Rand des ewigen Eises ihren Weg bahnen. Den Höhepunkt bildet die Erleistung der steilsten, über 7000 Meter ragenden Schneeriesen durch auserlesene Kletterer und Alpinisten. Man bewundert hier ebenso die imposante Großartigkeit der Natur, die phantastische Gletscherwelt, wie den Mut und Forschergeist, der sie in unbedrohenem Bemühen überwindet.

Musik- und Vortragsabende.

* Theosophische Gesellschaft. Schriftsteller E. Bärner aus Dresden sprach im Hotel „Metropole“ über das Thema „Schicksalsrätsel und ihre Lösung“. Das Schicksal, das Rätselhafteste des ganzen Menschenlebens, mit dem die Menschheit in fortwährendem Kampfe steht, das bei den Einzelnen schon von der Geburt an so verschiedenartig wirkt, dränge jeden einmal, sich mit ihm auseinanderzusetzen, zu fragen nach dem Ursprung des Schicksals und seiner Beeinflussung. Verschiedene sind Ansicht und Stellung der Menschen vom Beginn zum Schicksal: der Stumpf sinnige, der dagegen nicht ankämpfe und der gegen sein Schicksal tobende Leidenschaftliche (die Belämpfung der Krankheiten, die Bestrebungen zur Verlängerung des Daseins) sähen in ihm etwas Außenstehendes. Der edle Mensch erkenne es als Vorsehung, er suche es umzuwerten und schaffe aus allen Dummheiten innere Werte. Der Mensch wäre und sei selbst der Schöpfer seines Schicksals, indem er durch sein Gedankenleben Ursachen schaffe, deren Wirkungen wieder zu Ursachen werden, viele Erdenleben hindurch. Darum sei das Schicksal unbedingt gerecht. Zur Schicksalsbeeinflussung bedürfe es der Ordnung, Sammlung und Beherrschung unseres Gedankenlebens, der Vertiefung unseres Inneren, damit unser Denken und Wollen in Harmonie mit dem Höchsten gebracht werde, welches uns innere Freiheit, Ruhe und Kraft wiedergäbe. Den gehaltvollen Vortragsabend beschloß eine längere, ernstgefugte und ernüchternde Aussprache.

Aus dem Vereinsleben.

* Am letzten Sonntag hielt der Sparverein „Eintracht“ 1887 seine Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden gab in übersichtlicher Weise ein Bild von der Tätigkeit des Vereins. Die Mitglieder haben fleißig gespart und so konnten vor Weihnachten namhafte Beiträge an die Sparte ausgezahlt werden. Der günstige Kassenbericht wurde mit Beifall angenommen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorst. H. Köhler, 2. Vorst. G. Alendörfer, 1. Schriftf. Dr. Gläumer, 2. Schriftf. R. Roth, 1. Kassierer R. Lens, 2. Kassierer S. Schmidt, Ehrenrevisor H. Hölz, Beisitzer: Debeder, K. Gilles, P. W.heimer, Rechnungsprüfer S. Fuchs und E. Jürg. Eine gemütl. Nachsitzen schloß sich der Versammlung an.

Gefangenschaft in Nassau im Jahre 1930

Wiesbaden: Der Männergesangsverein „Arion-Freundschaft“ — Gefangenschaft. Delegiertentag am 9. Febr. 1930.

Wiesbaden-Dorheim: Der Männer-Gesangsverein veranstaltet einen Gefangenschaft. Delegiertentag am 2. Februar 1930.

Salzgarten: Der Gesangsverein „Viedertafel“ will Pfingsten 1930 einen Weistreib arrangieren. Delegiertentag am 2. Februar im Gasthaus zum Tannus.

Börsheim: Anlässlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltet der Gesangsverein „Vollkinderbund“ einen Gefangenschaft. Delegiertentag am 2. Februar 1930 im Dirch. Böhr: Gesangsverein „Singerlust“ veranstaltet am 23. Juni 1930 einen Gefangenschaft.

Altenkirchen: Der Männergesangsverein veranstaltet aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens einen Gefangenschaft. Delegiertentag am 2. Februar 1930.

Badamar: Der Männergesangsverein „Frohinn“ veranstaltet einen Gefangenschaft. Delegiertentag am 23. Februar 1930.

Montabaur: Zum 75jährigen Bestehen veranstaltet der Männergesangsverein „Mendelssohn-Bartholdy“ am 1. und 2. Juni 1930 einen Gefangenschaft.

Niederrhausen: Der hiesige Männergesangsverein hält zu Pfingsten 1930 einen Gefangenschaft ab. Derselbe ist bereits gesichert.

Frankfurt-Feilsheim: Der Männergesangsverein „Eintracht 1880“ begeht am 12. bis 14. Juli 1930 sein goldenes Vereinsjubiläum, womit ein Weistreib verbunden ist. Delegiertentag am 9. Februar 1930.

Weitere Gefangenschaft veranstalten Hochheim a. M. — Männergesangsverein „Harmonie“ und Kiederscheid: Männergesangsverein „Concordia“.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Kündigung des staatlichen Kurvertrags von Bad Schwalbach.

!! Bad Schwalbach, 31. Jan. Die Stadt Bad Schwalbach hat sich durch ihre schlechte finanzielle Lage gezwungen gesehen, die bereits im Sommer v. J. ausgesprochene Kündigung des Kurvertrags zwischen der Stadt und dem preussischen Staat erneut zu bestätigen. Um eine anderweitige Regelung der Verhältnisse herbeizuführen, sind gleichzeitig Verhandlungen eingeleitet worden. Das Defizit aus dem Vertrag war in den letzten Jahren so groß, daß die Steuerkraft der Einwohner nicht ausreicht, um auf die Dauer eine derartige Last zu tragen.

Der Sanierungsvorschlag für das Mainzer Stadttheater.

== Mainz, 30. Jan. Die Theaterdeputation hat in ihrer Sitzung einen eingehenden Bericht des Theaterdeputierten, Bürgermeister Siemens, über den gegenwärtigen Stand der Theaterfrage entgegengenommen. Hiernach liegen, wenigstens was die finanzielle Seite angeht, vier Vorschläge vor, und zwar zwei, welche den selbstständigen Theaterbetrieb in Mainz vorsehen, und zwei Vorschläge, welche, allerdings mit Variationen, eine teilweise Fusionierung des Mainzer Theaters mit dem Darmstädter Theater zur Voraussetzung haben. Die Fortführung des selbstständigen Mainzer Theaterbetriebs bedingt einen künftigen Zuschuß von circa 740 000 Mark. Die Fusionierungsvorschläge ergeben für die Stadt Mainz einen Zuschuß von circa 740 000 Mark. Die Vorschläge, welche im großen und ganzen davon ausgehen, daß die

bisherigen Einnahmen gehalten werden, wirken sich also finanziell für die Stadt Mainz ungefähr in gleicher Weise aus. Die Mainzer Theaterdeputation hat zu den Vorschlägen noch nicht endgültig Stellung genommen. Vielmehr wird die Unterkommission der Theaterdeputation nunmehr die einzelnen Vorschläge an Hand der Unterlagen nach dem finanziellen Ergebnis prüfen. Ferner wird sich die Unterkommission mit Vorschlägen, welche aus der Theaterdeputation heraus gemacht wurden, insbesondere wegen weiterer Einsparungen bei Aufrechterhaltung des selbstständigen Mainzer Theaterbetriebs, ferner wegen einer etwas anders gearteten Fusionierung, sowie wegen etwaiger Verpachtung des Theaters zu befassen haben. Die Unterkommission wird nach Münster i. W. fahren, um die Verhältnisse des dortigen Stadttheaters zu studieren. Der Stadtrat wird im Rahmen der Budgetberatungen endgültig über das Schicksal des Mainzer Stadttheaters bzw. über die Fortführung des Theaterbetriebs in der einen oder anderen Form zu entscheiden haben.

Der Dammbruch bei Klein-Winternheim. Notbetrieb durch Autobus.

Das neue Jahr 1930 hat dem Verkehrsgebiet der wichtigen Linie Mainz-Alzen eine unangenehme Überraschung gebracht: Unterbrechung des durchgehenden Betriebes, nicht allzuweit von den Toren von Mainz durch einen Dammbruch. Ein großer Teil der wertvollen Bevölkerung benutzt diese Eisenbahnlinie als täglichen Weg zur Arbeitsstätte in Groß-Mainz und Umgebung, einbegriffen die Oberstadt Rüsselsheim. Die anderen sind durch persönliche und wirtschaftliche Interessen mit der Provinzialhauptstadt so eng verbunden, daß eine Reise nach Mainz zu den regelmäßigen Gewohnheiten gehört.

Mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hat sich deshalb die Reichsbahnverwaltung bemüht, die Verkehrsstörung auf ein Mindestmaß zu beschränken. Der mit Autobussen eingerichtete Notbetrieb zwischen den beiden Stationen Marienborn und Klein-Winternheim hat sich inzwischen fast reibungslos abgespielt. Aus stark besetzten Berufsgruppen (bis 300 Personen) geht das „Ausbooten“ in die bereitgehaltenen Autobusse, die überfahrt nach Klein-Winternheim zum größten Teil auf der guten Autostraße Mainz-Alzen, der sogenannten Patzer Straße, vor sich. Nach dem kurzen Intermezzo nehmen die Fahrgäste wieder im Dampfzuge auf dem Bahnhof Klein-Winternheim Platz.

Naturngemäß kann der Normalfahrplan infolge des eingestrichenen Notbetriebs nicht vollkommen eingehalten werden. Die Anschlüsse auf den Übergangsstationen werden aber den Übergangsfahrenden gesichert. Bei den Berufsgruppen morgens gelingt es nicht immer, alle Fahrgäste mit einer Autotaxi nach Marienborn überzuführen. Die Nachzügler haben dann den Vorzug, mit einem Extraauto bis Mainz durchgeföhrt zu werden, um den Haupttransport, der inzwischen mit „Dampf“ weitergefahren ist, in seinem Fahrplan nicht aufzuhalten.

Der Reichsbahnverwaltung erwächst ein täglicher Aufwand für den Autobusbetrieb von ungefähr 700 Mark, ohne daß sie das reisende Publikum hierfür mit Kosten belastet. Die Bauarbeiten sind inzwischen in Angriff genommen. Bei günstiger Witterung hofft man, innerhalb von 2—3 Wochen die Verkehrsstörung beseitigt zu haben.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 30. Jan. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte bei der bei dem Frankfurter Reichamt angestellte Nachtwächter Christian Belz in seiner Wohnung. — In der letzten Zeit tauchen in der Umgebung abermals häufig Diebstahlsanktionen über 10 und 20 Mark mit dem Datum 11. 10. 1924 im Verkehr auf. Bei genauer Beobachtung der Scheine sind diese als Fälschate leicht zu erkennen.

Sensation im homburger Stadtparlament.

— Bad Homburg, 30. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung hatte die Opposition für die Kommisionwahl Stimmzettelmahl beantragt. Der Erfolg war für die Linke vernichtend, denn sämtliche bürgerliche Fraktionen schlossen sich zu einer Einheitsliste zusammen und die sozialdemokratische Fraktion erhielt ihren normalen Anteil an den Kommisionen, während die Opposition nahezu leer ausging. — Seit Monaten münfelt man öffentlich in der Stadt, daß gelegentlich von Arbeiten in der Dienstwohnung des Bürgermeisters Dr. Eberlein auch Privatarbeiten an Möbeln usw. des Bürgermeisters ausgeführt worden seien, und zwar auf Kosten der Stadt. Da die aus dem Etat bereitgestellten Mittel nicht ausreichten, habe — nach den Ausführungen des oppositionellen Stadtverordneten Riedel — der Sachbearbeiter des Bauamts Belege über andere Arbeiten an städtischen Garagen und Schulen einfach umschreiben und auf Grund dieser Belege ausführen lassen. Wie aus den Vorlegungen der verschiedenen Fraktionen hervorging, kann der Bürgermeister von dieser „Umhuung“ keine Kenntnis gehabt haben. Er selber erklärte unter Hinweis auf seinen Dienstreid, daß er hiervon keine Kenntnis gehabt habe. Vielmehr dürfte es sich um unzulässige Eigenmächtigkeiten des Sachbearbeiters gehandelt haben, der die bei den Umbauarbeiten an dem Privateigentum des Bürgermeisters angerichteten Schäden wieder autmachte. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, sich mit dem Bürgermeister hinsichtlich der Kostentragung zu einigen, fand sowohl seitens der Stadtverordneten als auch seitens des Bürgermeisters strikte Ablehnung. Es wurde beschlossen, den mindestens einer schweren Inkonformität schuldigen Sachbearbeiter des Bauamts (beradt) vorläufig seiner heutigen Dienststelle zu entheben und den Magistrat zu ersuchen, eine Untersuchung und ein Disziplinarverfahren einzuleiten.

Der 5. Winterkredit niedergeschlagen.

m. Koblenz, 30. Jan. Im Einvernehmen mit der Preussischen Staatsregierung hat der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, die aus der 5. Winterhilfsmahnahme herrührenden Kredite niedergeschlagen. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von 480 000 Mk., von denen 300 000 Mk. von Preußen, 150 000 Mk. von der Rheinprovinz und 30 000 Mk. von den weindauernden Kreisen gegeben worden waren, und zwar anlässlich der Frühjahrstrostschäden im Mai 1928. Jeder Winter erhielt seinerzeit, wenn der Schaden 80 % für das Gesamtjahr betrug, bis 1000 Stod 20 Mk., bis 2000 Stod 25 Mk., von 3000 Stod aufwärts je 1000 Stod 20 Mk.

Der Übergang der Befrag an die Preußen-Elektra.

— Darmstadt, 30. Jan. Der bessische Finanzminister hat soeben dem Landtag die Vereinbarung zwischen Dessen und der Preussischen Elektrizitäts-A.G. über den Übergang der Befrag, der mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab erfolgen soll, unterbreitet. Dessen hat bekanntlich im Jahre 1927 gemeinam mit der Stadt Frankfurt a. M. die Gesellschaft Braunkohlen-Schwekraftwerk Dessen-Frankfurt (Befrag) gegründet. Die bekannten Verluste bei dem Unternehmen

hatten nun Frankfurt bewogen, seine Aktienbeteiligung an die Preußen-Elektra abzutreten. Dessen wollte auch den bessischen Anteil erwerben, und die bessische Regierung war der Auffassung, daß dieses Angebot nicht abgelehnt werden könne. In dem Vertragswerk ist von besonderem Interesse, daß sich Dessen an der Preußen-Elektra durch Übernahme von Aktien im Nennbetrag von 4,8 Mill. M. beteiligt, ausgestattet mit Gewinnberechtigung vom 1. Oktober 1929 an. Als Gegenleistung wird Dessen seinen Aktienanteil an der Befrag im Nennbetrag von 1,5 Mill. M. auf die Preußen-Elektra übertragen, außerdem die staatlichen Braunkohlenbergwerke in Oberbessen übereignen und sich wegen der Forderung von 1,8 Mill. M., die Dessen aus der Veräußerung des alten Kraftwerkes an die Befrag aufsteht, für befriedigt erklären. Dessen erhält im Aufsichtsrat der Preußen-Elektra zwei Sitze. Die bessischen Beamten, die der Bergwerksdirektion Rüsselsheim unterstellt sind, werden der Preußen-Elektra zur Dienstleistung überwiesen. Die Gebaltsbezüge und Ruhestandsbezüge werden der Staatskasse von der Preußen-Elektra erstattet. Die Preußen-Elektra wird bis zum Jahre 1934 davon absehen, den Betrieb der bisher staatlichen Braunkohlenbergwerke sowie des Schwekraftwerkes Rüsselsheim einzustellen. Die Preußen-Elektra wird außerdem der Provinz Oberbessen einen Stromlieferungsvertrag anbieten, durch den die berechtigten Interessen der Provinz Oberbessen in lokaler Weise berücksichtigt werden. Für das Gebiet, das zurzeit durch das Elektrizitätswerk der staatlichen Bade- und Kurverwaltung Bad Nauheim versorgt wird, sind besondere Sicherungen und Vergütungen vorgesehen.

Selbsthilfe Kaffels im Luftverkehr?

— Kassel, 30. Jan. Bekanntlich mußte der Kasseler Flugplatz stillgelegt werden, weil die Stadt die bisherigen Zuschüsse nicht mehr leisten kann. Nunmehr sind Bestrebungen im Gange, eine Selbsthilfeorganisation zu schaffen, die einen Bedarfsverkehr ins Leben rufen will. Man plant die Gründung einer Luftfahrergesellschaft mit möglichst vielen Mitgliedern und einem möglichst geringen Anteil des einzelnen Mitgliedes. Es soll verlangt werden, einen Luftverkehr zu schaffen, der sich mit der Zeit von selbst rentiert oder nur einen Zuschuß in tragbarer Höhe erfordert.

○ Aus dem Ländchen, 30. Jan. Seit Menschengedenken ist die Jungfrau nicht so vollständig in die Kältezeit hineingetreten wie heuer. Fast stehen Koggen- und Weisenhämmen zu Lipp da, und man fürchtet, daß bei strengem Frost die Spähen erfrieren. Da das Wetter vom Frühjahr ab so überaus günstig war, sind scheinbar alle Körner aufgegangen; denn sämtliche Saatfelder sind dicht bestanden.

○ Diederbergen, 30. Jan. Die „Frauenhilfe“ zählt hier heute 106 Mitglieder. Aus der neu gegründeten Unterstützungskasse konnte bereits manche Not gelindert werden. An der Gesamttagung der nassauischen Frauenhilfen in Bad Ems beteiligten sich über 40 Diederbergerinnen. Die Generalversammlung fand in den letzten Tagen statt unter Leitung des Geschäftsführers Warrer Ritzdorf. Fr. Ritzdorf hielt einen Vortrag über „Frauenhilfe und Gemeinschaft“.

— Kiedrich i. Rh., 31. Jan. Am Sonntag feiert die Mandollinen-Gesellschaft „Edelweiß“ ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Abends 8 Uhr findet anlässlich dieser Feier ein Jubiläums-Konzert im Saale des Hotels Engel unter der Leitung des Musiklehrers K. Weis Wiesbaden-Schierstein statt.

!! Caub a. Rh., 31. Jan. Die Hebung des Fremdenverkehrs in unserem schönen Rheinländchen läßt sich der Verkehrs- und Verschönerungsverein Caub auch in diesem Jahre wieder angelegen sein. Wie im Vorjahre sollen auch diesmal wieder 10 000 Prospekte und Quartiernachweise herausgegeben werden. Der Wohnungsnachweis wird in den Buchhandlungen von G. W. Maser und Kurt Rörig eingerichtet werden.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Der Schuhmachergeselle Job Seil in Stedentoth hatte mit seinem zukünftigen Schwager in einem Wirtshaus eine kleine Auseinandersetzung. Auf der Straße brachte S. seinem Schwager in den Oberkörper einen Messerstich bei, an dem der Verletzte acht Tage im Krankenhaus aubringen mußte. Wegen gefährlicher Körperverletzung nahm das Schöffengericht Seil in eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — Auf der Wanderfahrt den Rhein hinauf nach Worms kam der Gärtner Johann Seidel nach Oberlahnstein. Er trat in einen Weckerladen ein und wollte an die Kasse gehen, als die Frau Meißner aus dem anliegenden Zimmer heraustrat. Seidel rief: „Gnädig hoch!“ Die Meißnerin hielt solange die Hände hoch, bis der fremde Burche, ohne daß er irgend etwas antwortete, fluchtartig den Laden verließ. Bald ermittelte man ihn und das Schöffengericht nahm ihn wegen verübten Diebstahls im Rückfalle in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. — Rubelstörenden Lärm verursachten nächstgereweile ein Betteier von hier und sollte deshalb mit dem Polizeibeamten zur Wache gehen. Er widersetzte sich und beleidigte den Beamten. Wegen Beleidigung und rubelstörenden Lärms erhielt er vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 80 RM., außerdem verurteilte das Gericht die Publikation des Urteils.

* Ein Soteldieb mit Zuchtbaus bestraft. Einen guten Gang hatte die Fingerbrüder Polizei anfangs Dezember v. J. gemacht. Es gelang ihr, einen Einsteichdieb in einem Fingerbrüder Hotel festzunehmen und dem Gericht zu übergeben. Am Mittwoch wurde der Dieb vom Erweiterten Schöffengericht Bad Kreuznach abgeurteilt. Er erhielt zwei Jahre Zuchtbaus bei Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Beurteilte, Friedr. Müller aus St. Gallen, war schon als Stiebnäbrieger zum Mörder geworden, hatte seine Verbrechenslaufbahn fortgesetzt und sich wiederholt des Diebstahls, der Mauterei und sonstiger Verbrechen schuldig gemacht. Obwohl er erst 31 Jahre alt ist, hat er schon viele Jahre in Gefängnissen und im Zuchtbaus zugebracht.

* Der Selbstmordlandbat vor dem Schnellrichter. Vor dem Berliner Schnellrichter wurde die gegen den 38jährigen Wlster Wicowski erhobene Anklage verhandelt, die dahin geht, daß er sich der fahrlässigen Transportgeföhrtung schuldig gemacht habe, weil er sich in selbstmörderischer Absicht auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz vor einen einfahrenden elektrischen Eisenbahnzug geworfen hatte. Der Angeklagte, ein Mensch mit verhärmten Gesichtszügen, laut aus, daß man ihm keine Trompete gestohlen hatte und daß seine Frau mit einem Matrofen durchgebrannt sei. Er habe dann noch längere Zeit keine Arbeit finden können und die Lust zum Leben verloren. Er habe bei der Tat nicht daran gedacht, daß er den Zug durch seinen Selbstmordversuch gefährden würde. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten, da er sich offenbar der Transportgeföhrtung nicht bewußt war und somit der subjektive Tatbestand fehlte. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und erkannte auf Freispruch.

Der Tschermonzensfälscher-Prozeß.

Bernehmung Ehrhardts. — Staatliche Falschgeldherstellung in Rußland?

Berlin, 30. Jan. Die Beweisaufnahme im Prozeß gegen den Tschermonzensfälscher hatte heute durch die Bernehmung des Kapitän Ehrhardt einen gewissen Höhepunkt erreicht. Es wurde verlesener Andrang zum Zuhörerraum. Am Eingang waren Polizeiposten aufgestellt, die jeden Eintretenden auf Waffen durchsuchten. Es handelte sich dabei um eine Schutzmaßnahme gegen eventuelle Bedrohungen Ehrhardts. Die Waffendurchsuchungen blieben jedoch erfolglos.

Kapitän Ehrhardt erklärte, daß Karundige ihn in keine Pläne über die beschuldigten Tschermonzensfälschungen nicht eingeweiht habe. Er habe ihm aber erzählt, daß er betriebl. Fälschungen als politisches Kampfmittel in Erwägung gezogen habe. Er habe sich keinen großen Erfolg versprochen, wohl aber sei General Hoffmann außerordentlich optimistisch gewesen. General Hoffmann sei der Ansicht gewesen, daß, wenn man den Volkswismus bekämpfe, damit auch den deutschen Kommunisten die Hauptrolle entzogen würde. Er, Ehrhardt, habe diesen Erfolg für zweifelhaft gehalten und auch keinen Verbindungsmann bei den Kaufleuten unterhalten. Er habe bei Karundige Tschermonzens gesehen, die er aber für echt gehalten habe. General Hoffmann habe er sie nicht vorgelegt.

Ehrhardt bestreitet, daß er zu der Reise Hoffmanns nach England die Zurverfügungstellung von Geldmitteln veranlaßt habe. Er fügte noch hinzu, es hätten sich viele Emigranten an ihn herangemacht, manche von ihnen waren Schwindler. Die beiden angeklagten Kaufleute seien aber nach seiner Überzeugung keine Schwindler.

Nach der Bernehmung Ehrhardts stellte Verteidiger Dr. Her einen ausserordentlichen Beweisanspruch, in dem erklärt wird, daß die Sowjetregierung vom Beginn ihrer Herrschaft an die Fälschung der Währungen fremder Staaten betrieben habe. 1928 habe der maßgebende Vollzugsausschuß des Politbureaus den Druck falscher Pfund-Sterling-Noten und amerikanischer und

merikanischer Dollarnoten angeordnet. Das Falschgeld sei in Leningrad in einer Druckerfabrik staatliche Wertpapiere gedruckt worden. Weiter in einer russischen Großstadt am Don in zwei Druckerereien. Überall sei das Falschgeld verbreitet worden, so in Indien und Südamerika. Im Sommer 1929 habe die russische Regierung das Falschgeld auch in Europa umzusetzen begonnen, und zwar in Polen, Deutschland, Holland, Italien und Griechenland. Um den Umkehr auch in England bewerkstelligen zu können, ließ die russische Regierung ihren dortigen Finanzvertreter nach Moskau kommen und gab ihm amtlich den Auftrag, die Ausgabe des Geldes in England zu organisieren. Als dieser das Ansinnen zurückgewiesen habe, sei er kurzerhand erschossen worden. Die jetzt aus Tageslicht gekommenen Fälschungen der Dollarnoten kämen aus denselben russischen Fabriken.

Unter allgemeiner Beileidlichkeit hat der Verteidiger, eine amtliche Erklärung der russischen Regierung darüber anzufordern, ob diese Angaben zuträfen.

Der Verteidiger Dr. Weber beantragte in diesem Zusammenhang noch die Ladung des Berliner Kriminalkommissars Dr. Liebermann zum Beweise dafür, daß die Sowjetregierung 1926 und 1927 in Minsk deutsche 3 Marksmarktscheine gefälscht habe.

Nach der Beratung über diese Anträge verurteilte das Gericht folgenden Beschluß: „Das Gericht unterstellt als wahr, daß Banknotenfälschungen als politisches Kampfmittel des einen Staates gegen den anderen angewendet werden. Im übrigen werden die Beweisangebote abgelehnt, da sie für diesen Prozeß unwesentlich sind.“

Die Beweisaufnahme soll am Montag geschlossen werden. Die Staatsanwaltschaft wird im Anschluß daran sofort plädieren. Am Dienstag und Mittwoch sollen die Plädoyers der Verteidiger folgen. Das Urteil wird voraussichtlich am Samstag der nächsten Woche gesprochen.

Zwei Denkschriften des Reichsarbeitsministeriums.

Schlichtungsreform und Betriebsrätegesetz.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, sind im Reichsarbeitsministerium zwei Denkschriften in Vorbereitung. Die eine, die von dem Schlichtungswesen und seinen Reformmöglichkeiten handelt, ist bereits recht weit gediehen. Zur Zeit des Höhepunktes der großen Kämpfe um das Schlichtungswesen um die Jahreswende von 1928/29 hatte man sich bereits zu der Ausarbeitung einer derartigen Denkschrift entschlossen. Wie es heißt, soll der Reichsarbeitsminister Wissell persönlich an dieser Arbeit stark interessiert sein. Nach der Erledigung der großen Aufgaben des Reichstags wird daran gedacht werden können, daß auch die Frage der Schlichtungsreform wieder in Angriff genommen wird. Dann wird auch die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums vorliegen. Die zweite Denkschrift, die im Reichsarbeitsministerium ausgearbeitet wird, befindet sich noch im Anfang ihres Entstehens. Sie geht auf eine Anregung der Angestelltenverbände zurück und beschäftigt sich mit der bisherigen Wirksamkeit des Betriebsrätegesetzes. Das Material zu dieser Denkschrift soll durch Fragebogen bei den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden und anderen beteiligten Stellen in möglichst großem Umfang gesammelt werden.

Kulturkampf in Südslawien.

Ungewöhnlich scharfe Formen.

Belgrad, 30. Jan. Der Kulturkampf, der anlässlich der neuen südslawischen Schulgesetze ausbrach, die zu einer Denkschrift des Episkopats an den König führten, nimmt ganz ungewöhnlich scharfe Formen an. Die „Karamer Novosti“ brachte dieser Tage einen Aufsatz erregenden Art, der die offensichtliche Absicht verfolgt, die katholische Bewegung in Südslawien politisch zu diskreditieren und als staatsfeindlich hinzustellen. Dieser Artikel hat in katholischen Kreisen große Erregung hervorgerufen und zu einer überaus scharfen Erwiderung des Karamer Episkopats und katholischen Metropolitens Dr. Bauer geführt, in der der Erzbischof sagt, daß in den letzten 50 Jahren, seitdem er das öffentliche Leben verfolgt, kein so scharfer Angriff auf die katholische Kirche erfolgt sei wie dieser. Der Erzbischof wendet sich mit Entschiedenheit gegen die erhobenen Verdächtigungen der katholischen Kirche und sagt, daß sich internationale dunkle Mächte verschworen haben, um in Südslawien einen religiösen Kampf und die Verfolgung der katholischen Kirche zu entfesseln.

Das neue spanische Kabinett.

Die Vereidigung.

Madrid, 30. Jan. Das neue Kabinett leit sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: General Berenguer; Marine: Konteradmiral Carria; Inneres: General Maza; Finanzen und (interimistisch) Wirtschaft: Arauques; Öffentliche Arbeiten: Motos; Justiz: Estrada; Unterricht: Herzog von Alba; Arbeit: Sangro.

Das neue Kabinett hat der Presse eine halbamtliche Erklärung zugehen lassen, in der es heißt: Die Regierung trat heute nachmittag um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Königs zu einer Sitzung zusammen, in der die Minister den Eid nach der herkömmlichen Formel leisteten. Darauf berichtete in Anwesenheit des Königs Ministerpräsident Berenguer über seine Schritte zur Kabinettsbildung, wobei er das Entgegenkommen hervorhob, das es ihm ermöglicht habe, die Regierung schnell zustande zu bringen. Darauf umriss der Ministerpräsident die allgemeinen Pläne, die das Kabinett zur Befriedung der Geister und um den Bedürfnissen der Verwaltung nachzukommen, verfolgen werde. Sie werde mit aufrichtigem, guten Willen vorgehen, sich den Verhältnissen anpassen, bis man die so wünschenswerte normale Lage in juristischer und konstitutioneller Hinsicht wiederhergestellt habe.

Wie die Agentur Fabra berichtet, sprechen die Blätter aller Parteidrichtungen ihre Zustimmung zu der Wahl Berenguers als Nachfolger Primo de Riveras aus und äußern sich übereinstimmend lobend über die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten. Die neuen Minister gehören der konservativen Parteidrichtung an.

Kommunistische Ausschreitungen in Hamburg.

Zusammenstöße mit der Polizei.

Hamburg, 30. Jan. Heute (Donnerstag) mittag kam es am Holstenwall beim Neubau des Gebäudes des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Die Polizei wurde vom Neubau aus mit Steinen beworfen und machte von der Schusswaffe Gebrauch.

Der Polizeibericht meldet über die Zusammenstöße am Holstenwall: Am Donnerstagnachmittag gegen 12.30 Uhr hatten sich in der Straße Köhlhöfe große Menschenansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft und mußten schließlich zur Räumung der Straße schreiten, wobei ihnen teilweise Widerstand geleistet wurde. Ordnungspolizeibeamte wurden vom Neubau des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes am Holstenwall aus mit Mauersteinen und Eisenstücken beworfen und mit Latzen geschlagen. Die Beamten machten von ihren Gummistäben Gebrauch, auch mußten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden.

Wie die Polizei mitteilt, kam es am Donnerstag in der ersten Abendstunde zu weiteren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten in der Weststraße und in Köhlhöfen. In der Weststraße hatten Demonstranten Hindernisse aus Bauplanken und Steinen aufgerichtet, von wo aus die Polizei beschossen wurde, so daß sie ihrerseits gezwungen war, ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Ob Personen verletzt wurden, ist der Polizei nicht bekannt. Es wurden insgesamt 20 Sistierungen vorgenommen.

Rückbeförderung der Teilnehmer am „Hungermarsch“.

Hamburg, 30. Jan. Die Teilnehmer am „Hungermarsch“ nach Hamburg werden nach den aus der Provinz Schleswig-Holstein vorliegenden Meldungen überall zurückgehalten. Einzelne Trupps Erwerbsloser konnten auf dem Wege nach Hamburg u. a. in Heide, Meldorf, Ibsen, Laegerdorf, Horst und an anderen Orten angehalten und in ihre Wohnorte zurückbefördert werden.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

Donnerstag, 30. Januar: „Das Land des Lächelns“. Romantische Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Der jetzt blühende Lehár hat sich — nach mancherlei Mißerfolgen in letzter Zeit wieder als der ewig junge Lehár entpuppt: mit seiner fröhlichen in Berlin und neuerdings sogar in Paris aufgeführten Operette „Friederike“ hatte er schon einen „Bombenerfolg“, mit dem „Land des Lächelns“ bot er eine vollkommene Überraschung. Diese Lust ist von köstlichem Charme: nirgends gewöhnlich, — es ungewöhnlich sein erfinden. Das erotische Kolort — es handelt sich um das ferne China — leiht ihr den aparten Reiz; um so mehr, als das alte, liebe Wien mit seiner Song- und Klangseligkeit, mit dem leichten sentimentalistischen Anhauch und dem lieben deutschen Walzerweisen doch auch verträglich hindurchschimmert. Mit dem frechen „Jazz“ hat Lehár vollkommen ausgeräumt. Sein Orchester besticht durch klare Durchsichtigkeit und manche pikanten Details, und die Gesangsstile, teils erotischer, teils humorvoller Natur, sind von einschmeichelnder Art: eher Singliedmäße, nicht selten sogar Opernmäßig — Vuccini-Erinnerungen werden geweckt, — und schmiegen sich der Handlung gefällig ein.

Ach so — die Handlung. Sie ist frei nach Victor Leon von der Wiener Firma „Dresser und Löhner“, und ist eigentlich eine umgestaltete „Butterfly“-Angelegenheit. 1. Akt. In der ersten Szene des Hofmarschalls Lichtenfels in Wien. „Lisa“, die Tochter des Hauses, von allen umschwärmt, ein wenig aberkühler angelegt, flirrt, kokettiert, gibt ihrem Verehrer, Leutnant „Gustl“, leichtfertig den Laufpaß und scheint sich nach einem wahren, ganz aparten Liebhaber. Lisa, da kommt er schon: es ist „Prinz Sou-Chong“ aus China, dem Land des Lächelns; und sein Auftrittssang: „Nimmer nur Lächeln“ — ist auch gleich ein „Schlager“ im besten Sinne. Sou-Chong und Lisa finden sich, und es ist eine sehr reizvolle Szene, wenn sich die Beiden — nicht, wie in anderen Operetten, vom Setz niederlassen, sondern zu einem Tischen Tee: der Prinz wird warm und gibt seiner Liebeshimmung in einem süß-schmachtenden Lied „Bon Schelblüten einen Kranz“ — warmen Ausdruck. Wer kann da widerstehen! Als Sou-Chong durch Gelboten nach China abgerufen wird — er soll Ministerpräsident werden, — ist Lisa, die moderne Europäerin, dem chinesischen Mandarin verfallen, und er — ihr: sie gehen vereint nach China!...

Demonstrationen am 1. Februar.

Vorbereitungen der Polizei.

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Für den morgigen 1. Februar sind von kommunistischer Seite Demonstrationen in Berlin angekündigt, die angesichts der Hamburger Vorgänge vielfach beunruhigen. Die Polizei rechnet jedoch bestimmt damit, daß sie ohne größeres Aufgebot und ohne bedeutende Sondermaßnahmen die Ordnung aufrecht erhalten kann. Selbstverständlich wird über die verfügbaren Polizeikräfte dauernd disponiert, daß in dringenden Fällen sofort und energisch eingegriffen werden kann.

Notfalls Getreide-Monopol.

Berlin, 31. Jan. Gestern fand im Reichsernährungsministerium eine Aussprache mit Vertretern der Landwirtschaft, des Getreidehandels, der Mühlen, des Mehlhandels und der Bäcker statt. Reichsernährungsminister Dietrich führte u. a. aus, daß der Weizenvermehrungswang Erfolgsgesetz und den deutschen Weizenmarkt weitgehend unabhängig vom Ausland gemacht. Beim Roggen wäre die Situation ganz anders. Die „Roggenlücke“ habe unerträgliche Zustände geschaffen. Von allen Seiten würden Vorschläge gemacht mit dem Ziele, die übergroßen Vorräte abzubauen, etwa im Wege des forcierten Exports. Demgegenüber sei zu sagen, daß die notwendigen Staaten insgesamt nur etwa 750 000 Tonnen Roggen einführen pflegen, worin sich Deutschland, Polen und nunmehr auch Rußland teilen müssen. Ferner werde eine Beimischungswang (Roggenmehl zu Weizenmehl) und schließlich eine Ausmahlungsordnung für Roggen verlangt. Alle diese Anregungen würden geprüft; irgend etwas müsse gelassen, und werde gelassen, um das Roggenproblem zu lösen — notfalls durch ein Monopol. Weiter wurde über das neue Brotgesetz gesprochen, das u. a. einen Brotdeklarationszwang enthalten soll.

Dort spielt der 2. und 3. Akt. Große Empfangsfestlichkeiten! Dann „Enfin leuls“. Sie lieben sich: eine der süßesten Nummern der Partitur, das Duett „Wer hat die Liebe uns ins Herz gelenkt“ — gibt davon Kunde. Inzwischen ist auch der Leutnant Gustl nach China abkommandiert, und da Sou-Chong ein Schwesterchen „Mi“ hat, die sogar mit nadigen Leinen Tennis spielt, verliebt er sich ohne weiteres in sie. Ein Duett von lustigster Art „Meine Liebe — deine Liebe“ führt die Beiden zusammen. Sou-Chong singt dagegen seiner „Lisa“ zu Ehren einen zweiten Hauptschlager „Dein ist mein Herz“ — es ist der Gipfel der von Lehár gebotenen Genüsse. Aber auch der Gipfel der chinesisch-deutschen Entente Cordiale; denn bald darnach muß Lisa erfahren, daß der Herr Gemahl sich nach altem Brauch — 4 Nebenfrauen zulegen muß! Da kündigt sie ihm Liebe und Freundschaft. Sou-Chong wird darüber zum Wüterich und klagt jetzt in Verzweiflung „Dein war mein ganzes Herz“. Die Operette ist auf dem besten Wege, eine tragische Wendung zu nehmen. Im 3. Akt schlägt die kleine „Mi“ mit dem lustigen „Gustl“ zum Glück noch einmal heitere Töne an; doch noch einmal pridetend Tansiedel „Zia, Zia, Zia“ — heißt's auch hier „Mein süßes Büppchen, auf Wiedersehen“: es folgt die von „Gustl“ vorbereitete „Entführung aus dem Serail“ und, wie der Mozartische „Bassa Selim“ so trifft auch Sou-Chong von Edelmut und gibt schweren Herzens die geliebte Lisa frei. ... Der tragische Unterton der Operette ist unfehlbar, wenn es auch durch das Eingreifen der Schwester „Mi“ und des Leutnants Gustl, des hauchwandelnden Ober-Eunuchen und der bereits von Europas Kultur beledeten Harems-Girls nicht an belustigenden Intermezzi fehlt. Lehár hat daher auch sein Werk als „Romantische Operette“ bezeichnet, in den Hauptnummern ernstere Töne angeschlagen und sogar den Dialog nicht selten melodramatisch oder gefangensregitatorisch behandelt.

In dekorativer Hinsicht ist die Operette reich und kostbar ausgestattet: es fehlt nicht an echt chinesischen Details im Auf- und Ausbau, an all den niedlichen und stierlichen Chinoiserien in der Ausschmückung, an buntenfarbigen Lampen, leuchtenden Götzenbildern und an prunkenden Ein-, Auf-, Um- und Anzügen aller Art. Herr Regisseur Herrmann hatte für möglichste Echtheit der Ausstattung — aber auch für gewandtes Zueinanderarbeiten und flotten Verlauf der Darstellung bestens vorgesorgt.

Eine willkommene Überraschung war es, Herr Scherer in der Hauptpartie des „Sou-Chong“ zu begrü-

hen. Gut so: er hob durch seine himmlische Kunst und die Bornehmheit seiner Auffassung diese Partie und damit die ganze Vorstellung weit über das gewöhnliche Operetten-Niveau und wühlte in Maske (die nur vielleicht noch etwas schließlicher ausfallen konnte), in Spiel und Ausdruck vollkommen zu überzeugen. Sein Erfolg war ausgesprochen. Zwei seiner „Schlager“ mußte er wiederholen; das berühmte „Dein ist mein ganzes Herz“ — sogar dreimal; aber auch da gab es kein eitles Stimmproben: die zweite Wiederholung — in zarterer Mesavoice gesungen, war sogar Weltweit nobelster Art! ... Herrn Scherer zur Seite gefiel Frä. Marga Mager als „Lisa“. Schon in ihrem ersten Walzer, dann aber auch in den Liebesgesängen und sogar in den ernst-dramatischen Momenten wuchs sie über das Maß gewohnter Operetten-Manner weit hinaus: sie hatte ihre Aufgabe intelligent erfüllt und war nun mit Feuer und Flamme bei der Sache! Als pikante „Mi“ hielt Frä. Sedina durch Schelmerei und Provokation das Publikum in Atem: ihre Leichtfertigkeit war ebenso zu bestaunen, wie ihr glücklicher Humor, der ausstehend wirkte. Herr Zinner war ein forscher und zugleich eleganter Leutnant „Gustl“; auch die kleineren Rollen lagen bei den Herren Schwab (Lichtenfels), Rodius (Onkel des Prinzen), Herrn Schorn (Ober-Eunuche) usw., in besten Händen; und die Tänze für welche Ritta Rodt zeichnete, waren eine amüsierte Augenweide. Herr Dr. Tannert hatte die Oper sorgfältig einstudiert und leitete sie mit Schmitz und Schneid: Chor und Orchester natürlich — lipp topp. Die Aufnahme seitens des vollbesetzten Hauses war so beifällig als möglich! O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterbrief. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: „Begraben will ich Caesar, nicht ihn preisen“. So lautet Marc Anton seine berühmte demagogische Leichenrede ein. Mit den gleichen Worten möchte man sein Referat einleiten, wenn man über „Julius Caesar“, die erste klassische Neuinszenierung dieser Spielzeit, berichten soll, denn hier war eine Enttäuschung. Dr. Kronacher, der Intendant des Schauspielhauses, tat nicht gut daran, „höchstpersönlich“ die Inszenierung zu übernehmen, da seine Qualitäten offenbar doch nicht auf dem Gebiete der Reale zu suchen sind. War es der Wille, es möglichst allen recht zu machen, oder Unfähigkeit, bei der Bewältigung eines so schwierigen Regieproblems, wie es jede

Wiesbadener Nachrichten.

Die Steuern im Februar.

Der Monat Februar stellt an die Steuerzahler außerordentliche Ansprüche; fast alle größeren Reichs- und Landessteuern sind dabei vertreten.

Zunächst sind in der ersten Hälfte des Monats, worauf nochmals hingewiesen sei, die Steuererklärungen für die Einkommen (Körperschaft-)steuer und für die Umsatzsteuer des Jahres 1929 bei den zuständigen Finanzämtern abzugeben. Soweit nicht eine Verlängerung der Abgabefrist bewilligt ist (entsprechende Anträge müssen rechtzeitig gestellt sein!), sind die Steuererklärungen bis zum 15. Februar einzureichen. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen der größte Teil der Steuerpflichtigen heute lebt, ist von Wichtigkeit, daß eine Ermäßigung der Einkommensteuer dann eintreten kann, wenn die Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerpflichtigen durch außergewöhnliche Belastungen (Krankheit, Verschuldung u. a.) wesentlich beeinträchtigt ist. Die Höhe der Ermäßigung richtet sich nach den wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnissen des Steuerpflichtigen, insbesondere danach, ob man die Erhebung der vollen Steuersumme im Hinblick auf Einschränkungen in der Lebenshaltung des Steuerpflichtigen, wie sie ihm blühenderweise zugemutet werden können, als eine Härte ansehen muß.

Am 5. Februar ist die Lohnsteuer für die zweite Januarhälfte, am 20. Februar für die erste Februarhälfte zu entrichten.

Der 15. Februar als Steuertermin:

Einkünfte der Steuererklärungen (siehe oben), soweit das Kalenderjahr als Wirtschaftsjahr in Frage kommt oder das Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte 1929 endete.

Vermögenssteuer: Mit der Vermögenssteuerbescheid für 1929 bis zum 15. Februar bereits zugestellt, so ist nach dem Bescheid die Nachzahlung auf die Steuersumme zu zahlen einschließlich des außerordentlichen Zuschlags von 8 Prozent. Wurde der neue Vermögenssteuerbescheid erst kurz vor dem 15. Februar zugestellt, und ist die Zahlung der Steuersumme am 15. mit Schwierigkeiten verbunden, so ist Zahlung bis zum 25. Februar möglich. Die Vermögenssteuerpflichtigen haben am 15. Februar auch Vorauszahlungen für 1930 nach dem ihnen zuletzt zugewiesenen Steuerbescheid zu leisten.

Lohnsteuerbelege: Zur Erleichterung der Arbeiten bei den Finanzämtern hat der Reichsfinanzminister auf die allgemeine Ausfertigung der Steuerabzugsbelege verzichtet. Arbeitgeber, die die Lohnsteuer im Überweisungsvorgang abgeführt haben, müssen in die Überweisungslisten nur diejenigen Arbeitnehmer aufnehmen, die 1929 in einer anderen Gemeinde als der Beschäftigungsgemeinde wohnten. Mehrere Betriebsstellen eines Großbetriebes müssen gesonderte Listen ausfüllen. Von Betrieben, die auswärtswohnende Arbeitnehmer nicht beschäftigen haben, sind Zeugnisse einzufügen. Erfolgreich der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Wege des Markenerfahrens, sind die Arbeitnehmer verpflichtet, ihre Steuerkarten mit den Einlagenbogen, die im Jahre 1929 zum Einkommen und Entwerten der Steuerkarten verwendet wurden, an dasjenige Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie wohnen. Die Ablieferung kann auch der Arbeitgeber übernehmen.

Preussische Steuern: Außer der Gewerbesteuer, Lohnsummensteuer muß der Steuerpflichtige Gewerbesteuer, Lohnsummensteuer, ferner Grundvermögen- und Hauszinssteuer.

Die Jahresleistungen nach dem Aufbringungs-gesetz, die wieder in zwei Raten umgelegt werden, solange sich nicht übersehen läßt, wann sie ganz fällig werden, sind mit dem ersten Teilbetrag am 20. Februar fällig. Der Teilbetrag des Betriebsvermögens, der den vom Unternehmer für das Jahr 1930 zu leistenden Jahresbetrag ergibt, ist auf 6 1/2 vom Tausend festgesetzt. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Verzugszinsen wie bei der Vermögenssteuer erhoben.

Wiesbadener Gäste. Die bekannte Filmschauspielerin Frau Lil Dagover, die heute im Ufa-Palast ein Gastspiel gibt, hat mit Begleitung im Hotel „Rosa“ Wohnung genommen.

Anmeldepflicht für politische Versammlungen. Die Polizeiverwaltung schreibt: Es wird daran erinnert, daß nach der Verordnung der Rheinlandkommission Nr. 308, Art. 24, die Anmeldung politischer Versammlungen und Umzüge 48 Stunden vor Beginn derselben bei

Chapelle-Inszenierung heute darstellt, die verschiedenen Einflüsse von Seiten des Dramaturgen, des Szenikers, Kapellmeisters usw. waren nicht zu verkennen. Man wollte dem Publikum, das man Wochen, ja Monate lang nur mit „Zeitsüden“, wie „Coanfall“ (S. 218) und „Brüder China“, ernährt, bzw. unterernährt hatte, nicht auf einmal die überzeitliche Gefühle einer klassischen Tragödie vor Augen führen, die Mitleid, Furcht und Schrecken erregen soll. Man stellte sich „höhere“ Ziele: indem man Chapelle, der ja kein Zeitdichter ist, und deshalb nicht „leicht“ mit Zeitgeist verpackte, um ihn „aktueller“ zu machen. In Wahrheit verkleinerte, vernichtete man ihn. Nicht einmal die Dichtung selbst ließ man unangefastet: Man strich und dichtete um, klebte die Römer in Hosen — eine Art Stiefel, über das ein Toga-rudiment geworfen wurde. Brutus und seine Truppen erhielten rote Hosen, Otho und seine Truppen weiße. Man erlebte, sozusagen einen Kampf zwischen Rot- und Weißgardisten. Ein römischer Soldat in der neuen Frankfurter Caesar-Inszenierung unterscheidet sich nur dadurch von einem Soldaten unserer Tage, daß er keinen Revolver, keine Patronentasche und keine Gasmaske, und auf dem Kopfe anstatt eines Stahlhelms einen Feuerwehzhelm trägt. Zu diesen in der Tat „Mitleid, Furcht und Schrecken erregenden“ Eindrücken gesellt sich noch die Fehlbesetzung des Brutus mit Hans Meißner, der zu wenig labil ist, um als williges Instrument des Cassius gebraucht zu werden. Überraschend gut: L. Kewalks Caesar, dessen scharfe, leerenlose Sprache dieses Mal ausgezeichnet zu der Diktatorfigur paßt. Den Kopfstoß hatte man ihm geschenkt. L. Viberis Marc Anton hatte zwar keine Formulare brav studiert. Den antiken Diplomaten blieb er um schuldis. Einige kleinere Rollen waren mit Ellen Daub (Brutus' Gattin), Lilly Kuhn (Calpurnia), Kurt Raich (Cassius), Verdoeren (Antony) und Danciger (Cinna) trefflich vertreten. Die „klassischen“ Bühnenbilder Sieberts standen in krassem Gegensatz zu den von ihm entworfenen Kostümen. Masteraden.

Dr. J. A. F.
* **Mannheimer Aufführung.** Man schreibt uns: Im Schauspielhaus gab es Donnerstagsabend abermals eine Aufführung. Sie nennt sich „Reparation“, ein Lustspiel (1), und hat zum Verfasser Arnold Bronnen, der uns von seinem Drama „Batemord“ noch in Erinnerung steht. Die damalige leise Hoffnung hat Bronnen mit seinem vorliegenden, etwas breit geratenen Werke nicht erfüllt. Er schafft aus der Zeit für die Zeit, bleibt aber trotz guten

Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes.

Weitere Gutachten. — Der Standpunkt des Magistrats.

Der Magistrat teilt mit, daß er am 23. Januar ein neues Angebot der Mainkraftwerke erhielt, welches gegenüber dem letzten Angebot wesentliche, jedoch nicht entscheidende Vorteile bietet. Auch ist inzwischen das Privatgutachten des Herrn Direktors Heinrich Müller (Wiesbaden) dem Magistrat bekannt geworden. Beides hat Anlaß, die für die Elektrizitätsverfassung eingelegte, aus der Magistratsmitgliedern und vier Stadtverordneten bestehende Elektrizitätswerkskommission erneut zu einer Sitzung zusammenzurufen. Das Ergebnis der etwa dreistündigen Beratung war nach der Niederschrift folgendes:

„Ausführlich vorgetragen und besprochen wurde das Angebot der Mainkraftwerke vom 22. Januar 1930 sowie das Privatgutachten, welches Herr Direktor Heinrich Müller (Wiesbaden) erstattet hat. Bekanntgegeben wurde ferner eine Auktion eines süddeutschen städtischen Elektrizitätswerkes hinsichtlich des Kohlenverbrauchs und der Kurzschlussleistungen, die bei umfangreichem Fernstrombezug aus großen Neben vom bestehenden Wert kostspielig erstellt werden müssen (für die betreffende süddeutsche Stadt eine Ausgabe von 2,5—3 Mill. Mark). Vorgelesen wurden ferner einige Stellen aus dem Bonner Gutachten des Geheimrats Bloch. Die Kommission gelangte nach dreistündiger Beratung einstimmig zu folgendem Beschlusse: 1. In technischer und wirtschaftlicher Hinsicht ist die Stellungnahme der Verwaltung durchaus zutreffend; 2. einen Oberausrichter zu hören, ist zwecklos; 3. den Vorschlägen der Verwaltung sollte auch die Stadtverordnetenversammlung zustimmen unter der Voraussetzung, daß die Finanzierung mindestens so günstig gelänge, wie dies in den Vorlagen der Verwaltung erwartet wird; 4. ein weiteres Hinauszögern der Entscheidung ist ungewiss, vielmehr ist nötig, daß die Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat den beantragten Werksausbau bewilligt, damit die Angelegenheit weiterbetrieben werden kann. Nach Auffassung eines Mitgliedes sollte die Genehmigung zum Werksausbau erst dann erteilt werden, wenn die langfristige Finanzierung gesichert erscheint und Aussicht besteht, daß die kurzfristige Verschuldung der Stadt hinreichend konsolidiert werden kann.“

der Besatzungsbehörde erfolgen muß. Die Anmeldungen sind deshalb 3 Tage vorher bei der Polizeiverwaltung einzureichen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Donnerstagabend 8.15 Uhr im Saale des „Katholischen Lebenszentrums“ unter Vorsitz von Bauunternehmer Hartmann seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende gab einleitend einen Überblick über das verfloßene Jahr 1929. Zweimalige Erhöhung der Vermögenssteuer, Erhöhung des Wassergeldes und der Müllabfuhr waren seine Kennzeichen. Die Wohnungsnot kommt jetzt bei den Hausbesitzern, die ihre leerstehenden Wohnungen nicht loswerden können. Es ist zu eritreben, daß die Besatzungsbehörden wegen der freigewordenen Wohnungen, wenn sie leerbleiben, Entgelte entnommen wegen der Miete zeigen; Hausbesitzer, die Verluste erleiden, müssen entschädigt werden. Verhandlungen mit dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete sind anknüpft. Die schlechte finanzielle Lage der Stadt Wiesbaden ist auch dem Hausbesitzer zu denken. Er hat sie am allerwenigsten verschuldet. Das heutige System, immer neue Steuern auf den Rücken der Hausbesitzer zu laden, kann nicht gebilligt werden. Die Verwaltung der Stadt Wiesbaden ist in erster Linie für die Mißwirtschaft schuldig zu sprechen. Die Drohung der Ausgaben, das einzige wirkliche Mittel, wird nicht in Angriff genommen. In der Oberbürgermeisterfrage kann für die Hausbesitzer nur eine Persönlichkeit in Frage kommen, die ihren Interessen gerecht wird. Die Zwanagswirtschaft, bis 1. Juli 1932 weiter beschloßen, ist eine große Last für den Hausbesitzer. In Kürze soll eine große Protestversammlung des Wiesbadener Hausbesitzes stattfinden. Stadtverordneter Schneider berichtete sodann eingehend über die Einkommensteuerveranlagung des Jahres 1929. Es haben in Kassel mit dem Landesfinanzamt Verhandlungen stattgefunden, die eine Reihe von Wünschen berücksichtigen. Bis 15. Februar sind die ausgefüllten Bogen einzureichen. In begründeten Fällen konnte eine Verlängerung des Termins beim Finanzamt erreicht werden, aber nicht allgemein. Der Redner gab nunmehr eine klare Einführung in das Wesen

Willens eine blasse, nicht einmal interessante Zeiterlehnung. Die Atmosphäre der Reparationen legte der Autor in Eisenbahnkreise und versuchte das heikle Thema dramatisch zu formen. Es blieb aber bei einem matten Versuch. Seine Menschen sind keine Charaktere, sondern nur Typen. Unter Richard Dornieffs Regie wurde das Werk „aus her vorragend gespielt. Der Beifall des dichtbesetzten Hauses nahm am Schluß lebhaftere Formen an, doch galt er mehr der tüchtigen Vorstellung als dem Stück selbst. — mt.

* **Programm des Augsburger Festjahres.** Das 400jährige Jubiläum der Confessio Augustana zur Erinnerung an den in Augsburg 1530 stattgefundenen Reichstag Kaiser Karls V. wird durch ein Festjahr „Das goldene Augsburg“ gefeiert werden. In den fünfzig Jahren des Rathauses, dem weltberühmten Monumentalbau Elias Halls, wird am 15. Juni eine Reformations-Ausstellung eröffnet. Die Festwochen von Juni bis September sind ausgefüllt durch zahlreiche Veranstaltungen, Festspiele und Festkonzerte. Für Freizeitaufführungen im Amphitheater am „Neuen Tor“ sind vorgesehen „Fidelio“, „Das Nachtlager von Granada“ zum 150. Todestag von Konrad Kreutzer, „Glorian Geyer“ von Gerhart Hauptmann, sowie Sprechchöre. Außerdem bietet das Stadttheater noch Fellaufführungen. Einen breiten Rahmen nehmen im Augsburger Festjahr auch die musikalischen Darbietungen ein. Neben Orchesterkonzerten und der S-Moll-Messe von Bach, aufgeführt durch den Oratorienverein im Ludwigsbach, finden Kammermusik-Aufführungen „Von Bach bis Beethoven“ im Goldenen Saal des Rathauses in den Monaten Juli, August und September statt. Im Wechsel damit stehen Darbietungen im Renaissance-Garten der alten fürstbischöflichen Residenz. Voraussetzt wird der St. Olav-Chor, Ameritas bedeutendster Kirchenchor aus Northfield (Minnesota), auf seiner Rückreise von der St. Olav-Feier in Drontheim (heutige Kibaras) für ein Konzert am Friedensfest, 8. August, gewonnen werden. Schließlich sind Orchesterkonzerte und Konzerte der Stadt Singschule und des Posaunenchorverbandes geplant.

Theater und Literatur. In der am Dienstag abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Theatergemeinde des Leipziger Schauspielhauses wurde Otto Werther vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg auf 3 Jahre als künstlerischer Leiter des Leipziger Schauspielhauses einstimmig gewählt. Er übernimmt die Leitung am 1. September 1930.

In einem Gutachten, welches auf Wunsch des Magistrats unter dem 25. Januar erstattet worden ist, äußert sich der Dampfkessel-Überwachungsverein in Frankfurt a. M. zu den vier zu veräußernden, gleichmäßig zu modernisierenden und in der Leistungsfähigkeit zu verstärkenden Kesseln des elektrischen Kraftwerks wie folgt: „Die Lebensdauer von Wasserröhrenkesseln darf im allgemeinen auf 20 Jahre bemessen werden. Sie kann in besonderen Fällen auch 25 Jahre und mehr betragen. Dies hat jedoch zur Voraussetzung, daß die Kessel stetig gleichmäßig betrieben, nicht überlastet und sorgfältig gewartet werden. Die in Rede stehenden vier Dampfkessel des städtischen Elektrizitätswerkes Wiesbaden lassen hinsichtlich der Wartung nichts zu wünschen übrig, doch sprechen die geschädigten Schalen dafür, daß die Kessel unter Bedingungen arbeiten, die ihre Lebensdauer stark beeinträchtigen und früher oder später zu einer gänzlichen Zerstörung der Kessel führen können. Die Kessel wurden im Jahre 1907 erstmals in Betrieb gesetzt und haben nach unserem Dafürhalten ihre Altersgrenze nunmehr erreicht. Sie entsprechen weder hinsichtlich der Sicherheit noch in bezug auf Leistung und Wirtschaftlichkeit den Anforderungen, die an die Kessel eines so lebenswichtigen Betriebes, wie ihn das Elektrizitätswerk darstellt, unter allen Umständen gestellt werden müssen. Der Versuch, den Kesseln durch Erneuerung der schadhaften Teile die volle Betriebssicherheit wiederzugeben, dürfte an den außerordentlich hohen Kosten scheitern. Vor derartigen Experimenten glauben wir im Hinblick auf das Alter der Kessel und den Ernst der Lage dringend warnen zu sollen. Die der Kesselanlage innewohnende große Unsicherheit kann u. E. nur dadurch endgültig beseitigt werden, daß die schadhaften Kessel durch neue Kessel ersetzt werden.“

Wir haben unseren Standpunkt in der Frage der Erweiterung des Elektrizitätswerkes wiederholt und eingehend zum Ausdruck gebracht. An der Stadtverordneten-Versammlung liegt es nunmehr, morgen die Entscheidung zu treffen. Eine inzwischen von dem Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres auf Anfrage eingelaufene Auktion spricht sich für den Fernstrombezug aus.

der Einkommensteuerveranlagung, charakterisierte ihre verschiedenen Arten, machte deutlich, was ein Gewerbebetrieb im Sinne der Steuer ist. Was zu veräußern ist, welche Abzüge in Frage kommen, ging klar aus seinen Ausführungen hervor. Besonders eingehend behandelte er das Einkommen aus Vermietung und Verpachtung. Für das Jahr 1929 kommt durch Verkehrsmittel Schäden eine Abzugsquote in Betracht. Dieser Punkt ist sehr wichtig, weil er die Käuferschäden gleichzeitig in sich faßt. Die Zuhörer nahmen viele Belehrungen, die mit größter Sorgfalt erfolgten, außerordentlich beifällig auf. In der Aussprache wurden einzelne Fragen noch besonders unterstrichen. Auf die Behandlung der Vermögenssteuerveranlagungen für 1928 wurde mit Nachdruck hingewiesen.

Die Freizügigkeit der Schüler von höheren technischen Lehranstalten wahrt eine Verfügung des Handelsministers. Besucher nichtpreussischer Lehranstalten, die in die Reichsliste eingetragen sind, sollen beim Übergang in preussische Baugewerk- oder höhere Maschinenbauhörschulen so behandelt werden, als wenn sie innerhalb preussischer Anstalten übertraten. Sie werden in die Klasse aufgenommen, die sie auf der bisher besuchten Anstalt erreicht haben. Wenn der Plan der Lehr- oder Stoffverteilung der ersten Anstalt wesentlich anders aufgebaut ist, als der preussischen, dann soll die Aufnahme möglichst wohlwollend geprüft und der Bewerber womöglich probeweise aufgenommen werden. Nur ausnahmsweise und mit Genehmigung des Ministers dürfen aber Aufnahmebewerber aufgenommen werden, die strafweise oder wegen zu geringer Begabung oder mehrmaliger Nichtbestehen von einer eingetragenen nichtpreussischen Anstalt verwiesen worden sind. Die verwiesene Anstalt muß vorher sich äußern.

2. Kurhaus-Maschinenbau. Der 2. Maschinenbau der Kurverwaltung am Samstag dieser Woche scheint auch in diesem Jahre wieder einen großen Besuch zu finden, den er in all den Jahren vorher zu verzeichnen hatte. Wie stets, so liegen gerade wieder von der näheren und weiteren Umgebung zahlreiche Kartenbestellungen vor, und die Kurverwaltung wird alle Vorkehrungen treffen, um den großen Besuch bequem aufnehmen und versorgen zu können. Sämtliche Räume, auch die Kellerräume, in denen eine Schrammel-tabelle spielt, sind geöffnet. 5 Jazzkapellen sind verpflichtet, die Wandelhalle trägt wieder ein besonders festliches Gepräge, und zwar die beim 1. Maschinenbau bereits so vortrefflich in Erscheinung getretene Dekoration. Als Anzug ist Maskenkostüm oder Gesellschaftsanzug mit farnevalistischem Abzeichen vorgeschrieben. Die Vorzugsliste für Abonnenten gefasst nur bis Samstag, 18. Uhr, zur Vorauszahlung.

Gesellschaft „Sprudel“. Die närrische Kasse der „Sprudels“ teilt mit, daß die Vorbereitungen für die große Herrenversammlung am 3. Februar im „Paulinenschloßchen“ abgeschlossen sind. Wegen der Reichhaltigkeit und der glatten Abwicklung des Programms, sowie wegen der besonderen Überraschungen, die in dieser Eröffnungsfeier geboten werden, muß der Einzug der Elter und der Sitzungsanfang pünktlich um 8.11 Uhr erfolgen. Im besonderen ist auch der Anfang auf 8.11 Uhr gelegt worden, damit den Gewerbetreibenden und Angestellten, sowie auch den Interessenten der Vororte Gelegenheit geboten ist, die ganze Sitzung mitmachen zu können. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß dieses Mal keine Plätze im Saal reserviert werden. Saalöffnung bereits um 7.11 Uhr. Sämtliche Räume des Paulinenschloßchens sind gut geheizt und für das Funktionieren des Lautsprechers ist Sorge getragen. Hat nun der Kleine Rat alles drangelegt, um den „Sprudel“ wieder in Wiesbaden zu neuer Blüte zu bringen, und vor allem, um den Einzelheimischen am Platte das Beste zu bieten und die umständliche Fahrt nach außerhalb zu ersparen, so ist es jetzt auch eine Pflicht, diese großstädtische, rheinische Verkehrsbedeutung tatkräftig durch den Besuch zu unterstützen. Der „Sprudel“ trägt dem Geist der Zeit Rechnung und bietet daher alles auf, um die Alltagsorgen zu vertreiben.

Ein Wiesbadener mit dem Paul-Christlich-Preis ausgezeichnet. Die Paul-Christlich-Stiftung in Frankfurt a. M. hat dem Professor für Biochemie an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, Dr. Ernst Waldschmidt-Leib den Paul-Christlich-Preis für 1930 verliehen und ihn sachungsgemäß zu einem Vortrag in Frankfurt eingeladen. Professor Waldschmidt-Leib ist 1894 in Wiesbaden geboren und war früher Privatdozent an der Universität München.

Vegetarier für Obstbaumwäcker. Zur Ausbildung von Obstbaumwäckern wird neuer wiederum ein diesbezüglicher Lehrgang von der Landwirtschaftskammer vom 8. bis 22. März und vom 28. Juli bis 2. August in Geisen-

Wahlfeile Werbe- Woche

Aussergewöhnlich billige Angebote!

Schuh-Kuhn

Bleichstr. 11.

Wellritzstr. 26.

Straße der Republik 26.

Großer Kalbfleisch-Abschlag

Prima Kalbfleisch Nierenbraten Pfd.	-.90
Keule und Koteletts Pfd.	1.—
Rindfleisch zum Kochen Pfd.	-.70
Rindfleisch zum Braten Pfd.	-.80
Lackfleisch Pfd.	1.—
Rindswürstchen Pfd.	1.—
Reines ausgelassenes Schweine- Schmalz (dänisch) Pfd.	1.10
bei Abnahme von 10 Pfd. das Pfd. 1.—	

Bleichstraße 29 **Seel** Bleichstraße 29

Nur Qualitätsware

zu äußerst günstigen Preisen.

Frisch. Mastochsenfleisch . Pfd.	1.00—1.10
Frisch. Masthammelfleisch Pfd.	1.00—1.30
Frisch. Schweinefleisch . . Pfd.	1.40—1.60

Kalbfleisch besonders preiswert!

Ragout Pfd. 1.00, Brust, Bug Pfd.	1.10
Keule Pfd. 1.20, Nierenbraten Pfd.	1.10 Mk.

Argentin Mastochsenfleisch

(Gefrierfl.) kaufen Sie am besten u. billigsten in meinen besonders hierfür eingerichteten Spezialgeschäften.

Argentin. Ochsenleber, gefr., blutr. Pfd. **1.30**

HEITER

Rheinstr. 77, Kirchgasse 5, Telefon 27542
Biebrich, Rathausstraße 78, Telefon 61532
Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen.

Zum blauen Laden

Morgen Samstag:

Extra billiger Fleischverkauf!

Gutes Rindfleisch alle Stüde Pfd.	80 S
Gutes Ochsenfleisch Pfd.	90 S bis 1.—
Prima Kalbfleisch Pfd.	90 S „ 1.10
Kalbnierebraten Pfd.	90 S
Schweinebraten u. Hammelbraten	zu den billigsten Preisen.

Felix Bernen

Dauerstraße 12.

Auch diese Woche billiges Kalbfleisch!

Prima frisches Kalbfleisch	
Brust, Koteletts und Nierenbraten Pfund 88 S	
Nur Kalbskeule und Schinzel Pfund 1.10	
Frühes gemästetes Rindfleisch Pfund 80 S	
Prima frisches Ochsenfleisch Pfund 1 Mk.	
Mastochsen-Gefrierfleisch Pfund 70 und 80 S	
Prima Schweinefleisch zu bekannt billigen Preisen	
sowie alle Sorten prima Wurstwaren stets gut und billig!	

Großmehlgerei Hugo Reßler

Helmstraße 22.

„Zum Neuen Friedrichshof“

Oranienstraße 43.

Samstag: Metzelsuppe

Freitag abend: Bratwurst, Wellfleisch.
Es ladet freundlichst ein **Pet. Schutt.**

Werbe-Preise!!!

Echt Lackleder Dam.-Spangenschuhe 4 ⁹⁰	Echt Mastbox braune Herrenschuhe 8 ⁹⁰
Echt Kalbleder Feintarb. Modeschuhe 6 ⁹⁰	Echt Lackleder Herren-Halbschuhe 10 ⁵⁰
Echt Rahmenarbeit Lackl. Trotteurschuhe 8 ⁹⁰	Echt Sportleder Herren-Stiefel 10 ⁵⁰
Echt Lackleder Pumpschuhe „Edox“ 10 ⁵⁰	Echt Rahmenarbeit Herren-Halbschuhe 12 ⁵⁰
Echt Lackleder-Spangenschuhe durchaus Leder gefüttert, bestes Fabrikat, 27/35 =	4 ⁹⁰

1,75

3,75

Eine Kette von Erfolgen

sind unsere Angebote. Immer wieder sind die Besucherinnen begeistert von unserer riesenhaften Auswahl und den niedrigen Preisen. Jetzt bringen wir neue schlagende Beweise unserer großen Leistung — unsere

SERIENTAGE

sind die gute Kaufgelegenheit für Alle.

Zu Mk. 1.75 bringen wir:

Kinder-Pullover und Westen,
Kinder-Kleidchen aus Samt,
bestickt, Damen-Pullover mit
langem Arm

Zu Mk. 3.75 bringen wir:

Trikot-Jumper-Kleid aus
melierten Stoffen, Jacquard-
Pullover (Wolle), Kinder-Mäntel
aus Lammfell in Längen 45-60

Zu Mk. 9.50 bringen wir:

Entzückende Tanz-Kleider,
reinwollene Frauen-Kleider
bis Größe 52, Konfirmanden-
Kleider in Seide, Samt u. Wolle

Zu Mk. 14.75 bringen wir:

Ein Sortiment seid. Kleider für
Nachmittag u. Abend, Frauen-
Mäntel, ganz gefüttert, bis Gr. 50,
Plüsch-Mäntel ganz auf Futter

Zu Mk. 19.50 bringen wir:

Nachmittags- u. Abend-Kleider für Tanz u. Gesellschaft, elegante
Mäntel m. reich. Pelzbesätzen, Frühjahrs-Mäntel, ganz auf Futter

SCHLOSS

LANGGASSE 32

9,50

19,50

14,75

Der Schlüssel zum Erfolg:
Großserienkauf —
zielbewusste Organisation —
scharfste Kalkulation.

Der Februar.

Der Februar, auch Lichtmeß, Tau- und Schmutmonat sowie kleiner Hornung genannt, zeigt uns schon an, daß nun der Winter bereits zum größten Teil überwunden ist. Der Februar ist auch der eigentliche Faschingsmonat. Fällt doch der Faschingsdienstag gewöhnlich noch in den Februar. Das ist jedoch diesmal nicht der Fall. Da sich der Faschingsdienstag nach dem Osterfest richtet, wir aber in diesem Jahre Ostern erst spät im April haben, fällt auch der Dienstag vor dem ersten Fastensonntag nicht mehr in den Februar, sondern erst in den März. Daß der Februar nur 28 Tage oder, im Schaltjahr, 29 Tage hat, ist noch auf den alten römischen Kalender zurückzuführen, in dem der Februar der letzte Monat im Jahr war, der Restmonat, den man mit weniger Tagen bedachte.

Daß nun die Tageslänge schon wieder ziemlich stark zugenommen hat, zeigt Maria Lichtmeß an. Das gleich auf den 2. Februar fällt. Vom 1. Januar bis zu diesem Tage hat die Tageslänge schon wieder zugenommen um 51 Minuten am Nachmittag und um 31 Minuten am Morgen. Vom Tage Lichtmeß bis zum 28. Februar wird die Tageslänge noch weiter zunehmen um 51 Minuten am Vormittag und um 29 Minuten am Nachmittag. Zu Lichtmeß hörte in früheren Zeiten die Arbeit der Handwerker bei künstlichem Licht auf, es wurde zum ersten Male wieder nur bei Tageslicht gearbeitet. Mit Maria Lichtmeß hängen auch sehr viele Sprüche und Wetterregeln der ländlichen Bevölkerung zusammen. „Weiße Lichtmeß, grüne Ostern“, Lichtmeß warm, der Sommer Gott erbarm“, „Wenns am Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit“, „Lichtmeß trüb, ist dem Bauern lieb“, „Scheint die Sonne zu Lichtmeß, so muß der Dachs wieder sechs Wochen ins Loch“, das sind nur einige ländliche Sprichwörter über Lichtmeß, denen sich noch andere anfügen ließen. Am 3. Februar ist der Blasfasttag, der besonders in einigen katholischen Gegenden des Süddeutschen Sprachgebietes noch durch Blasritze gefeiert wird. An diesem Tage werden die Pferde geweiht und zugeritten. Der 5. Februar ist der Agathentag. Kerzen, die an diesem Tage geweiht werden, sollen vor Blitz und Feuer schützen. Vom Valentinstag, der auf den 14. Februar fällt, sind in Deutschland nur wenig Bräuche übrig geblieben. Dagegen war dieser Tag in früheren Zeiten in den deutschen Seestädten von Bedeutung. An diesem Tage wurden in diesen Städten stets die großen Seefahrtsmahlzeiten abgehalten, die Valentinsmahlzeiten, an denen alle großen Kaufleute, Schiffseigner und Schiffsführer, soweit sie in der Heimat waren, teilnahmen. Als der wichtigste Tag bei der ländlichen Bevölkerung erscheint im Februar aber doch der 24., der Mattheistag. In manchen süddeutschen Gegenden wird der Mattheistag geradezu als der letzte Wintertag angesehen, und an schönen Tagen ist es am 24. Februar im Süden Deutschlands oft schon recht frühlingmäßig. Daß nun die häusliche Winterarbeit abgeschlossen sein soll, kommt in dem Spruch zum Ausdruck: „Was bis Mattheias nicht hinter dir, das laß zum nächsten Winter dir.“

Flucht in die Weltabgeschiedenheit.

Als der amerikanische Forschungsreisende und Sportsmann Eugen Mac Donald aus Chicago (im Oval) auf seiner Expedition, die den Zweck hat, unbekanntes Land im Stillen Ozean auf seine jagdlichen Verhältnisse hin zu durchforschen, auf der winzigen Charles-Insel des Galapagosarchipels landete, fand er zu seiner nicht geringen Über-

raschung zwei Europäer vor, die sich als das Arzt-Ehepaar Dr. Ritter aus Berlin vorstellten. Aus den verstümmelt ankommenden Runddepeschen über Mac Donalds Entdeckung läßt sich noch nicht klar erkennen, ob die Robinsonade der beiden Berliner freiwilliger oder unwillkürlicher Natur ist. So viel bisher feststeht, hat Dr. Ritter mit seiner Frau im August v. J. Ecuador in einem kleinen Segelschiff verlassen,



um nach den Galapagosinseln zu fahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ritter in der Nähe der Charles-Insel Schiffbruch erlitten hat. Es ist aber auch möglich, daß er sich dort ausgesetzt hat. Jedenfalls schickte er das Schiff wieder nach Ecuador zurück, damit es ihm Lebensmittel für längere Zeit hole. Bis jetzt ist jedoch das Schiff noch nicht zurückgekehrt und das Ehepaar befindet sich bereits in größter Ernährungs-schwierigkeiten. Der amerikanische Forscher hat ihnen einen größeren Lebensmittelvorrat zurückgelassen, der etwa für ein Jahr reicht.

Unsere Karte gewährt eine Übersicht über die Lage der Inselgruppe. Sie besteht aus etwa 20 Eilanden, von denen die Charles-Insel eine der kleinsten ist. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und tragen auch jetzt noch zum großen Teil tätige Krater. Früher waren die Inseln von riesigen Schildkröten bevölkert, die ihnen auch ihren Namen gegeben haben. Heute sind diese Tiere jedoch ganz ausgerottet. Die Galapagosinseln sind auch noch dadurch bekannt, daß auf ihnen Charles Darwin seine Hauptbeobachtungen für das große Werk von der „Entstehung der Arten“ gewonnen hat.

Bermischtes.

Internationale Blindenfragen. Über den Internationalen Blindenkongress, der im Juli vergangenen Jahres in Wien stattfand, liegt jetzt ein eingehender, gedruckter Bericht vor, der durch die Blindenstudienanstalt Marburg a. d. L. bezogen werden kann. Aus dem Bericht geben wir die folgenden interessanten Einzelheiten wieder: Zu dem Kongress waren über 100 Blinde und sehende Vertreter der Blinden und des Blindenwesens von achtzehn Nationen erschienen. Deutschland, Belgien, Bulgarien, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien, Rußland, Schottland, Schweden, die deutsche und die französische Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren vertreten. Nachdem am ersten Kongrestage in der Hauptsache organisatorische Fragen besprochen waren, wurden am zweiten und dritten Tage folgende Fragen behandelt: Hygiene (Aufklärung und Schutzmaßnahmen), Pädagogik, Blindenerziehung und Unterricht (Internat — Externat), Blindenschrifttum (Druck, Blindendruckereien, Museen, technische Hilfsmittel), Blindenbeschäftigung, Arbeitsfürsorge, Statistik und internationaler Zusammenschluß. Es wurde beschlossen zur weiteren Bearbeitung der Fragen Kommissionen aufzustellen, deren Obleute am vierten Kongrestage gewählt wurden. Die Kommissionen haben sich inzwischen durch Zuwahlen vervollständigt und ihre Arbeit zur Vorbereitung des Internationalen Blindenkongresses aufgenommen, für den Ort und Zeit noch nicht feststehen. Die Blindenstudienanstalt in Marburg, die schon heute mit dem Ausland in vielfachen Beziehungen steht, wurde als Sitz des internationalen Büros für diesen Kongress bestimmt. In den geschäftsführenden Ausschuss, der im Einvernehmen mit dem genannten Büro arbeitet, wurden gewählt: Blindenstudienanstaltsdirektor Altmann-Wien, Blindenstudienanstaltsdirektor Grafmann-Görlitz, G. F. Nowatt, National-Institute for the Blind, London, Blindenstudienanstaltsdirektor Dr. Nicolodi-Florenz, Geo L. Koverat, Direktor der American Braille Press, Paris, Sundblus Dr. Strahl, Leiter der Blindenstudienanstalt, Marburg a. d. L., als Vorsitzender, und Universitätsprofessor R. Willen-Caen. Dazu soll ein Vertreter am Platz des Kongressortes treten, sobald dieser endgültig feststeht. Bei dem Kongress war besonders interessant, daß nicht wenige Blinde selbst den Dolmetscher darstellen konnten, indem sie ihre Ausführungen in mehreren Sprachen wiederholten.

Der Untergang des „Monte Cervantes“. Eine bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg eingelaufene telegraphische Meldung ergänzt die bisherigen Nachrichten über die Ursache der Strandung des „Monte Cervantes“ folgendermaßen: Die an der Strandungsstelle liegenden Untiefen erstrecken sich weiter östlich als auf der Seelarte verzeichnet. Befragungen ergaben, daß das Schiff sich im tiefen Wasser befanden mühte, aber trotzdem erfolgte plötzlich unerwartet ein sehr starker Grundstoß, durch den das Schiff vorn schwer leck wurde und deshalb sofort auf Strand gesetzt werden mußte. Die Bergung des Schiffes ist leider unmöglich. Am Schluß des Berichtes heißt es: Passagiere und Besatzung wurden alle gerettet und zwar innerhalb 50 Minuten auf Grund der Organisation, Disziplin und der sehr zweckmäßigen Bootseinrichtungen. Das Schiff hatte 1100 Passagiere und 320 Mann Besatzung an Bord. Die „Monte Sarmiento“ ist mit den Passagieren und der Besatzung des „Monte Cervantes“ Mittwoch nachmittag von Ushuaia abgefahren und ist in Buenos Aires am Sonntag vormittag zu erwarten.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

52½ Millionen RM. Gewinne

Haupt- u. Schlussziehung 8. Februar bis 14. März.

Kauflose

1/5 15.— 1/4 30.— 1/2 60.— 1/1 120.—

v. Koester, Bahnhofstr. 8

Postsch. Frankf. a. M. 44026, Fernspr. 44026.

Das beliebte Bahnstätter Bauernbrot

gr. Laib, rund und lang, nur 55 Pf.

Kolonialwaren, Obst und Gemüse billigst.

5% Rabatt.

Lieferung frei Haus.

Anton Christ, Roomstr. 12

Tel. 2495

Kistenzettel

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Freibank.

Am Samstag, den 1. Februar 1930, vorm. 7 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 40 A und 30 A, Schweinefleisch, roh zu 60 A, gedämpft zu 40 A das Pfund. Karten Nr. 2401 bis 2700.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

Volkswohl-Lotterie

Einzellos Mk. 1.—, Höchstgewinn Wert Mk. 75.000.—
Doppellos „ 2.—, „ „ „ 150.000.—
90% bar Geld für alle Gewinne.

v. Koester, Bahnhofstr. 8, Fernspr. 22467

HENKELL TROCKEN
DER KLASSISCHE SEKT

Zeichen fröhlicher Geselligkeit

In Wiesbaden geschaffen, in ganz Deutschland begehrt!

RESTE Coupons Anzuglänge besonders preiswert

FRANZ BAUMANN

Haus für feine Herrenschniderei • WILHELMSTRASSE 42

Am 10. Februar 1930, vormittags 9½ Uhr werden an Gerichtsstelle Wiesbaden, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, die Grundstücke: Wohnhaus mit Hofraum usw., Dohstraße 5, groß 2,60 ar und 1,26 ar, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: 1. die Ehefrau des Fuhrunternehmers Hans Emmert, Elisabeth geb. Christmann aus Wiesbaden, 2. der Fuhrmann Heinrich Christmann aus Wiesbaden, je zur Hälfte. F402

Wiesbaden, den 27. Januar 1930.

Umschlag Nr. 8.

Am Montag, den 3. Februar d. J. vormittags 10½ Uhr in dem Stadtwald bei Wiesbaden, im District Gebirg 49, das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. 80 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz
2. 400 Rmtr. Buchen-Scheitholz
3. 100 Rmtr. Buchen-Knüppelholz
4. 115 Rmtr. Buchen-Keller-Knüppel und 700 Buchenweiden.

Zusammenkunft: Vormittags 11 Uhr vor Klarental, Restaurant „Jägerhaus“, F455

Wiesbaden, den 25. Januar 1930.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 1. Februar, 15 Uhr werde ich in **Bierstadt**

1. Chaiselongue, 5 Grammophon, 1 Schreibisch, 1 Bücherregal, 1 Teppich, 1 Bett, 1 Kleider, 1 Korb, 1 Versteck, 1 Büfett, 1 Kleiderregal, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Sekretär, 1 Standuhr, 1 Küchenstuhl, 1 Anrichte, 1 Motor, eine Schreibmaschine, 2 Sätze Leinwand, 1 Hängelampe, 1 Helm, 1 Schreibmaschine, 10 Herren-Babradler, 6 Schrankarmophore, 1 Wartenstuhl, 1 Decke, 2 Regale und anderes mehr öffentlich zwangsweise meilbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt 14½ Uhr am Bürgermeisteramt, Belte, Obergerichtsvollzieher, Rüdelsheimer Straße 33.

Von 24 fetten Mast- und Landfälsbern

hierbei dieswöchentlich Schlachtung:
Brat, Ragout und Nierenbraten Pfund 90 Bfa.
Koteletts und Keule, auch für Schmelz Pfund 1 M.
Kalbsfleisch für Schmelz, ohne Knochen

Pfund 1,50 Mark
Schwere fleischige Kalbskochen Pfund nur 80 Bfa.
Ba. frisches Ochsenfleisch, auch Hülte, Lenden und
Kochfleisch im Auschnitt Pfund 1 Mark
Gemäst. feisch. Rindfleisch alle Stöße Pfund nur 80 Bfa.
Ba. Schweinebraten Pfund 1,20 Mark
Ba. Hammelfleisch, Ragout Pfund 70, Keule Pfund 1.—
Stets frisches Schlachtfleisch Pfund 1 Mark
Ba. Siedewürstchen, 6—7 Stück, Pfund nur 1 Mark
Ba. Bratwurst, groß und fein Pfund nur 1,20 Mark

Mehlgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Mastochsen-Gefrierfleisch

wie frisch 70—80 Pf.

1a frisches Ochsenfleisch Pfund 0,90 bis 1,10 Mark
1a Schweinefleisch Pfund 1,20 bis 1,40 Mark
1a Kalbsfleisch, blütenweiß Pfund 0,90 bis 1,10 Mark
sowie bekannte gute Wurstwaren.

Spezialität:

Rinds- und Schweinefleisch nach Frankfurter Art Pfund 1,10 u. 1,20 M., (ca. 6 bis 8 Stück auf 1 Pfund).

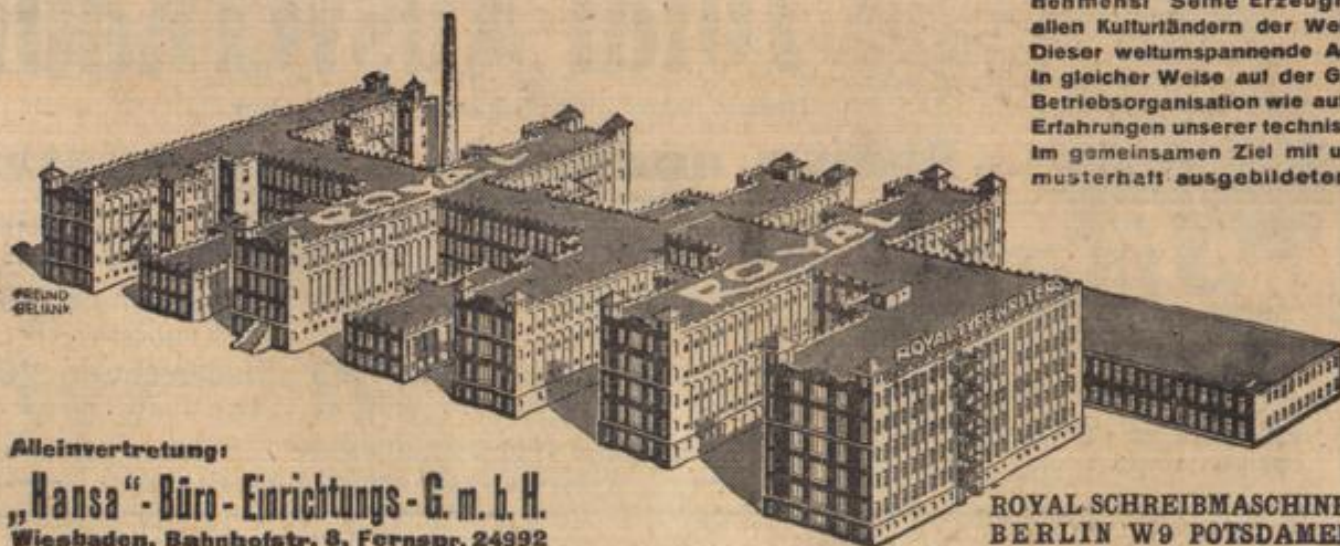
Wilhelm Hundhausen

Stand Nr. 1 auf dem Markt
und Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Telefon 24836.

Spezial-Geschäft für erstkl. Mastochsen-Gefrierfleisch.

ROYAL TYPEWRITER COMPANY, INC.
NEW YORK



Alleinvertretung:

„Hansa“-Büro-Einrichtungen-G. m. b. H.
Wiesbaden, Bahnhofstr. 8, Fernspr. 24992

ROYAL SCHREIBMASCHINEN G.M.B.H.
BERLIN W9 POTSDAMER STR. 139

F105

Restaurant Ratsstüb'l

Marktstraße 8 Ecke Mauergasse

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Heute abend:

Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut

wozu freundlichst einladet

Pa. Elbert.

Gasthaus Würzburger Hof

Schulasse 4 — Tel. 26510.

Samstag:

Großes Schlachtfest.

Freitag abend: Bratwurst.

Wellfleisch mit Kraut.

Für gute Speisen und Getränke

ist bestens gesorgt.

Verkauf auch über die Straße.

Es ladet freundlichst ein

Josef Neunzerling, Schulasse 4.

Kath. Gesellenhaus

Dolzheimer Str. 24

Morgen Samstag und

Sonntag:

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

N. Scappini
Hausmeister

Erstklassig. Spezialitäten

Heidelberger Faß

Morgen Samstag, 1. Februar 1930

Großes Schlachtfest

Sonntag, 2. Febr., 8½ Uhr abends

Gr. Kappen-Sitzung

Nähr. Leitung: Meenzer Kanone!!

Restaurant „Zur Gemütlichkeit“

Dolzheimer Straße 95.

Samstag und Sonntag:

Mehlsuppe

Es ladet freundlichst ein

Adolf Beller.

Zur Straßmühle

Samstag: Schlachtfest



Spezialität: Schlachtplatten.

1a Apfelwein 4/1, 20 Pf. Johannisber-

wein, 1a Kaffee, Kuchen, Schmierkäse

Hausmacher Wurst m. Pellkartoffeln.

Es ladet ein

Heinrich Klein.

Restaurant „Zum Pfau“

Schwalbacher Straße, Ecke Faulbrunnenstraße

Telephon 20009.

Morgen Samstag:



Gr. Schlachtfest

Heute und morgen:

Sämtliche Spezialitäten in bekannter Güte.

Im Ausschank: Schöfferhof-Pilsener u. ff. Weine.

— Verlängerte Pollzeistunde. —

Es ladet höflich ein Willy Langhardt u. Familie.

Hotel-Rest. „Landsberg“

Häfnergasse 4/6

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest

Während der Kurhaus-Maskenbälle bis 4 Uhr

geöffnet und warme Küche bis Schluß.

Donnerstag, den 6. Februar

Karnevalist. Kappen-Sitzung.

Anfang 7.71.

Restauration Zum Hauptbahnhof

Goethestraße 1.

Samstag, den 1. Februar:

Schlachtfest.

Heute: Wellfleisch

und Bratwurst mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein

Jacob Wüst.

„Zum leckeren Müffeldche“

Wellritzstraße 29

Samstag, den 1. Februar:



Metzelsuppe

mit bekannten Spezialitäten

wozu freundlichst einladet Wilh. Michel und Frau.

Freitag abend: Schweinepfeffer, Bratwurst

Wellfleisch.

Restaurant

„Zur deutschen Treue“

Schierstein, Dolzheimer Straße 23.

Sonntag, den 2. Februar:



Mehlsuppe

mit Konzert.

— Außerdem täglich frische Rheinbäckische. —

Ausschankweine von 30 Pf. an und das gute

Frankfurter Henninger-Bier.

Es ladet freundlichst ein

M. Fader.

Ein Aufschwung ohnegleichen..

... das ist das Kennzeichen der zwanzig-jährigen Geschichte unseres Unternehmens! Seine Erzeugnisse sind in allen Kulturländern der Welt eingeführt. Dieser weltumspannende Absatz beruht in gleicher Weise auf der Größe unserer Betriebsorganisation wie auf den reichen Erfahrungen unserer technischen Leitung im gemeinsamen Ziel mit unseren 3500 musterhaft ausgebildeten Arbeitern.

Als Spezialität
empfehle

la Hammel-fleisch

besonders billig
diese Woche

la Kalbfleisch

Pfd. 1.20—1.30

la Ochsen- und Schweinefleisch

zum billigsten Tagespreises

Sämtl. Sorten Wurst-
waren in bekannt guter
Qualität.

Jakob Baum

Webergasse 38

Telephon 26076.

Reklame-Drucksachen

in Verbindung mit
Anzeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste
Propagandamittel für ge-
schäftliche Zwecke, weil
billiger als jedes andere
Mittel, das einen gleichen
Erfolg verspricht. An-
nahme von Aufträgen in
dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Farm-Eier

tagesfrisch

aus eig. Farm, frei Haus
von 14 Pf. an.

Adolfstr. 12. Tel. 27770.

Frisch. Schinken, Karbonade
Speck & Pfd. 95—100 Pf.
Fr. Kalbf. 80 Pf., Keule
oder Nierenstück 90 Pf.
Eigene Schlachtung.

H. Kropat, Schlachtere
gegr. 1884, Pökraken Ostpr.

Garage

Rudolf Wini
Oranienstr. 4, Tel. 24110.
noch Platz für 1—2 Autos.
Eigene mod. Tankanlage.
B. B. Kral u. Deutsches
Benzin, Öle und Fett.
Reparaturen und Pflege.

Raken

u. Hunde-Klosetts, bog-
geruchlos, Preis 54 frei.
H. Schmidt, Dresden, 1
Amenstraße 10. F185



Kaiser's Kaffee

wieder 20 Pf. d. Pfd. billiger!

5% RABATT IN MARKEN

Filialen in Wiesbaden:
 Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße; Kirchgasse 19, Tel. 22791; Marktstraße 10; Scharnhorststraße 1;
 Taunusstr. 28, Ecke Querstr., Tel. 20692; Wiesb.-Bleibich: Ecke Mainzer und Rathausstraße 25; Wiesb.-Schierstein: Wilhelmstraße 25; Eltville, Schwalbacher Straße 8. 117

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILIALEN



ACHTUNG!

Am Samstag, den 1. Febr., wird's famos, in der

Muckerhöhle

do is was los, do is karneval.

Kappesitzung

und allerhand Humor und Stimmung, die Polizei die nichts mit so gena, es geht länger als bis zu, für Speisen aller Art is gut gesorgt, un ach ebes gures für de Dorscht.

Spezialität: Ochsenchwanzsuppe. — Kaffee und Kuchen usw.

Es ladet freundl. ein Friedr. Hassenbach und Frau Goldgasse 21

Verlängerte Polizeistunde.
Telephon 21906

Restaurant Alt-Heidelberg

Metzelsuppe

Samstag, wozu freundlichst einladet J. Brendel.

Sehr preiswert!

la Ochsenfleisch aus der Keule . das Pfd. 1.10
 Bestes Kalbfleisch . . das Pfd. 1.20—1.50

Mehlgerei Karl Baum

Schulgasse 2.

Fabrik-Coupons-Anzugstoffe

feine Qualitäten, Wert bis 21.—, zum Aussuchen . . Meter 13.50, 11.50

189

Tuchhandlung Gebrüder Stern

Neugasse 13, Ecke Ellenbogengasse

Wollen Sie gute Naturweine trinken?
 Dann besuchen Sie den altbekannten

„Reichsapfel“, Schierstein

Rheingauer Naturweine das Glas von 40 Pfennig an.

Samstag:

Mehlsuppe

Es ladet freundlichst ein Christ. Siebert.

Wirtschaft Zum stumpfen Hobe

Albrechtstraße 27.

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Freitag: Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut
 wozu freundlichst einladet Frau Thomas Walzheim Wwe

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts.

Das gute Inserat

solte jeder mit der Zeit schrellende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt



Masken- und Kostüm-Aufnahmen find. bis 8 Uhr abds. statt, bei vorheriger Anmld. bis 10 Uhr, 6 Postk. v. 3 Mk. an

Foto-Heep

Kirchgasse 26^I

Tel. 22185.

„Stadt Weilburg“

Albrechtstraße 38.

Samstag

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet H. Krieger u. Frau.



TAUNUS-HOTEL

Rheinstraße 19—21 — Ecke Wilhelmstraße — neben der Hauptpost

Morgen Samstag, den 1. Februar bei freiem Eintritt:

Großer karnevalistischer Stimmungs- u. Kappenabend

bei Musik, Spiel und Tanz, unter Mitwirkung von Georg Veit, dem rheinischen Stimmungssänger des großen Kölner Karnevals.

Jeden Sonntag: Gesellschaftsabend mit Tanz.



Zu Goldschmidt "laufen Rinds-Würstchen kaufen!"

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Faulbrunnenstr. 5.

Eau de Cologne, Mundwasser, Haarwasser, Parfüm

lose ausgewogen Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9 lose ausgewogen



Ob im Kuchen oder auf Brot — mir schmeckt sie!

die gute

Delikateß-Margarine

von Harth
lose ausgewogen, das Pfund nur 80 ¢

Adolf Harth

5 % Rabatt

Ein billiger Sonderzug

führt Sie zur großen Wintersportwoche vom 9. bis 16. Februar 1930 nach

Berchtesgaden

Fahrt mit Unterkunft und voller Verpflegung für sieben Tage kostet je nach Haus nur 74.—, 81.—, 112.— Mark.

Die Sportwoche bietet ein auserlesenes Programm mit sportlichen u. gesellschaftl. Veranstaltungen.

Alles Nähere durch Lloyd-Reisebüro, Wiesbaden, Wilhelmstr. 56

Miele

Elektro-Waschmaschine No 50

mit schwenkbarem Wringer.



Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
 Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Angestellte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Morgen
Samstag
nach dem

Kurhaus-Maskenball Treffpunkt Café Maldaner Marktstr. 34

Telephon 26884

Christliche Chorvereinigung

Sonntag, den 2. Februar, abends 8¹/₂ Uhr im Saale des Vereinshauses Platter Straße 2:

KONZERT

zum Besten der evgl. Muhammedaner-Mission.

Mitwirkende: Herr Kammermusiker Exß (Trompete), ein Instrumental-Quartett, bestehend aus den Herren Mittelschullehrern Markusch, Pongs, Pabst und Walter, am Flügel Fräulein Elise Wolf-Aranda, Chorleitung: Herr Rektor Loh.

Vortragsfolge 1 und 2 Mark.



Wiesbadener Militärverein

Unsere 6

Monatsversammlung

F510

findet am Samstag, den 1. Februar 1930, abends 8 Uhr im Germania-Restaurant, Helenestr. 27, statt. / Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Wir weisen heute schon auf unsern am 15. Februar, abends 8 Uhr im Casino, Friedrichstraße 22, stattfindenden **MASKENBALL** hin, zu welchem auch Nichtmitglieder eingeführt werden dürfen.

Fleischer-Innung (Sängerchor).

Voranzeige!
Unser Maskenball
findet am
Sonntag, den 16. Februar 1930
in den oberen Räumen des
Kasinos
hier, Friedrichstraße, statt.
Der Vorstand.

Restaurant Waldeck

Karlsruhe.
Morgen Samstag abend 8.11 Uhr:

II. großer Preismaskenball

Wertvolle Preise. Eintritt und Tanz frei.

Sonntag 4 Uhr: Großes Tanzfest.

2 Musik-Kapellen.

! Restauration Bratwurstglöckle !

Ecke Scharnhorst- und Goebenstraße.

Samstag und Sonntag

Humoristischer Kappenabend.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Schmitzer.

Bung! I. Bung!

Große Kappensitzung

morgen Samstag, den 1. Februar 1930, 8¹/₂ Uhr in der

Wein- und Bierstube BENDER

Gerichtsstraße 5

unter Beteiligung namhafter Büttnerredner.

Humor! In Kapelle! Stimmung!

Um zahlreichen Besuch bittet

Das nährliche Kom-mit-tee.

Saal- Glätte, staubfrei

Tanz- Schloß-Drog. Siebert

Marktstr. 9 — Fernspr. 25979

Café Wien

Wilhelmstr. 20

Tel. 28210

Motto: Wohltun durch Humor!

Sprudel



Der letzte Wiedruf des Prinzen Karneval an seine Sprudler!

Die große Herrenführung steigt am Montag, den 3. Februar 1930, abends 8.11 Uhr

im Paulinenhofchen

Große Ueberraschungen! Erste Büttnerredner!

Griesgram und Philister werden geholt durch Lachen. Der kleine Rat. NB. Wegen der großen Nachfrage nach Karten bittet man, frühzeitig sich die Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen zu besorgen. — Nach Schluß stehen Autodroschken zur Verfügung.



Eisenbahner-Gesangverein Wiesbaden Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Wiesbaden

Maskenball

Unser beliebter findet am **Samstag, den 1. Februar 1930, abends 8¹/₂ Uhr**, in sämtl. dekor. Räumen des **Turnerheims**, Hellmundstraße, statt.

Große Ueberraschungen! Getränke nach Belieben!

Der Reichsbahn-Turn- u. Sportverein wird einige seiner besten Chöre zu Gehör bringen, der Eisenbahner-Gesangverein mit sportlichen Glanzleistungen überraschen.

Eintritt: Vorverkauf 1.50 Mk., an der Kasse 2.— Mk. Es ladet ein **Das Komitee.**

Vorverkaufsstellen: Turnerheim, Hellmundstr.; Rest. Breiter, Stadt Weißenburg, Dotzheimer Straße; Schauß Wwe., Dotzheimer Straße; Deutsch Eck, Raenthaier Straße; Singer, Albrechtstraße; Fetter, Herderstraße; Kraus, Gartenfeldstraße; Happ, Hellmundstraße, und bei den Vorstandsmitgliedern.

Hansa-Hotel und Restaurant

Ecke Rhein- u. Nikolastraße

Samstag, den 1. u. Sonntag, den 2. Februar 1930:

Kappen-Abende mit Tanz.

Samstag und Sonntag:

Karnevalist. Tanz-Abend

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19. Telephon 28901.

Heute Freitag, letzte Vorstellung des Variété-Spielplans u. zum letzten Male: Die

4 Wunder-Bären

Einlaß 7¹/₂ Uhr. Anfang 8¹/₂ Uhr.

Ab morgen: Die große Lach-Offensive!

Gastspiel des populärsten Komikers

Wilhelm

Milowitsch

mit erstkl. Ensemble in dem Lachschlager:

Der Stolz der 3. Kompanie.

Jubel und Begeisterung ohnegleichen!

Während des Gastspiels Milowitsch sind

sämtliche Vergünstigungen aufgehoben.

Nur Presse-Karten sind gültig,

sowie Plakat-Karten in beschränkter Anzahl.

Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51, Rapp, Taunusstr. 9, Theis, Ecke Luisen- und Bahnhofstraße sowie im Vergnügungspalast täglich von 11—1 und ab 5 Uhr.

Im Restaurant:

Heute großes Abschieds-Konzert

der fidelen Rheinländer.

Ab morgen Samstag:

Große Stimmungs-Konzerte der bekannten

Kapelle: Hoefels & fidele Geister.

Weinhaus Rose, Niederwalluf a. Rh.

Samstag, den 1. Februar 1930:

Maskenball

Bekannte Jazz-Kapelle. — Humorist. (Umkleidekabinen vorhanden.)

HOLL'S BIERSTUBE

Bärenstraße 6

Samstag, den 1. Februar, abends 8.11 Uhr:

MASKENBALL

der Sp.-Vgg. 1914 in den Part.-Räumen

Schrammelmusik — Verlängerte Polizeistunde

Residenz-Café u. Restaurant

Luisenstraße 42.

Inh. Julius Friedrich.

Ein Besuch meines gemütlichen Lokals überzeugt und befriedigt von den von mir dargebotenen vorzüglichen und preiswerten Leistungen in Wirtschaft und Küche.

Mittagessen zu Mk. 1.20 u. Mk. 1.80 Abendessen

Täglich: Jeden Samstag:

Konzert Tanz-Abend

nachm. und abends. der Hauskapelle.

Luxemburger Hof, Herderstraße 13

Samstag, den 1., Sonntag, den 2. Februar:

Kappenabend

unter Mitwirkung des beliebtesten

Humoristen

Erni Emhof

wozu freundlichst einladet Karl Jetter.



Stimmung Humor

Nach dem Kurhaus-Ball

die ganze Nacht geöffnet.

Wiesbadener Hof

Monat Februar: Gastspiel von Edmund Kaspar.
Samstag: **Gr. Kappen - Abend.**

Morgen Samstag

23 Uhr ist die einmalige Wiederholung der
Nachtvorführung

des bedeutendsten

Sexualfilms

Falsche

Scham

Gefühlswelt

Scham nicht

Gefühlswelt sein!

NOCH EIN BEISPIEL: Ein junger Bauer kommt als Garde-Ulan zum ersten Male in die Großstadt, deren Gefahren ihm unbekannt sind. Er erkrankt infolge leichtsinnigen Lebensgenusses. Später wieder auf seinem Hofe, heiratet er. — Die Folgen: Die kinderlos gebliebene Ehe findet nach 3 Jahrzehnten ihr tragisches Ende.

Sichern Sie sich Karten!

Eintrittspreise: 1.- bis 3.- Mk. Vorverkauf im

Ufa-Palast

Café Schadt

Bleichstraße 32.

Während der Fastnachtszeit:

Samstags nachts geöffnet!

Café Büttgen

Taunusstraße 9 gegenüber dem Kochbrunnen.

Erstklassige Konditorei-Erzeugnisse

Spezialitäten der Saison.

Samstag, den 1. Februar

nach dem Kurhausball durchgehend geöffnet



Heute

findet das einmalige Gastspiel

Lil Dagover

persönlich

mit ihrem eigenen Ensemble

Im Lustspiel „Was nützt die schönste Frau, wenn sie keine Zeit hat“ statt

Beginn **10 Uhr abends** Einlaß $\frac{1}{2}$ 10 Ende gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Ufa-Palast Wilhelmstraße

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten für Samstag und Sonntag

Gastspiel

Sylvester Schäffer

Der Vorverkauf hat in den bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen begonnen.

FILM-PALAST

Restaurant „Zum Niederwald“

Niederwaldstraße 10.

Morgen Samstag, abends 7.11 Uhr:

Große

Kappensitzung

Stimmung!

Humor!

Eintritt frei! Kein Preiszuschlag!

Es ladet freundlich ein Franz Verberich jr.

Weinstube Jacobi

Kreuzgasse 19

Samstag, den 1. Februar, 8.11 Uhr

Großer Kappen-Abend

mit Gerd von der Heiden, am Klavier Hans Ainkel.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 1. Februar 1930.

16. Vorstellung Stammreihe G

Königsfinder.

Musikmärchen in drei Bildern.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Musikal. Leit.: R. Tanner — Spielzeit.: E. Rebus.

Märchenmenschen:

Der Königssohn	Adolfas Balda
Die Gänsemagd	Ilse Habicht
Der Spielmann	Carl Schmitt-Walter
Die Hefe	Elise Haas
Der Holzbauer	Gottlieb Zeithammer
Der Besenbinder	Heinrich Schorn
Sein Töchterchen	Magda von Cressen
Der Ratskellner	Heinrich Holstein
Der Wirt	Fritz Meißner
Die Wirtstochter	Grete Reinhardt
Der Schneider	Erich Kempewolf
Die Stallmagd	Charlotte Müller
Die Schenkemagd	Anna Werner
Zwei Tormächter	Theo Hannappel, Franz Becker
Eine Frau	Charlotte Dietrich

Erster und dritter Akt vor der Herenbühne im Hellsenwald, der zweite auf dem Stadtbühnen in Hellsenwald.

Orchester-Vorstellung zum 1. Akt: Der Königssohn, zum 2. Akt: Hellsenwald und Kinderreigen, zum 3. Akt: „Verdorbene — Gestorben“ — Spielmanns letzter Gehens.

Nach dem 1. und 2. Bild je 15 Minuten Pause.

Anfang 19.11 Uhr. Ende gegen 22.11 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 1. Februar 1930.

16. Vorstellung Stammreihe 6

Der fröhliche Weinberg.

Lustspiel in 3 Akten von Carl Sudmayer.

Spielzeit.: Kurt Sellma.

Jean Baptiste Gundersen, Weinachtsbesitzer

Eismayer, Landeskronenwirt	August Romberg
Karlchen Gundersen	Guido Lehmann
Barthelme Eismayer	Trude Wessels
Augustus, Karlchens Verlobter	Doris Boh
Jochen Woll, Weinachtsbesitzer	Kurt Sellma
Annemarie Woll, seine Schwester	Klaus Bier
Kindsfuß	Thilo Hummel
Kogelsberger	Karl Andriano
Stenz	Gustav Schwab
Frau Kindsfuß	Paul Gerhards
Fräulein Stenz	Ottile Gerhards
Hahneland	Gerda Ritter
Löbche Bär	Gustav Albert
Kurtle, Standesbeamter	Robert Kleinert
Klaus, Küfermeister	Walter Hilmann
Bruchmüller, Studienassessor	Dans Rodius
Chinajodel	Paul Kreitsch
Stoppel	Wilhelm Wagner
Manelhorst	Otto Brenner
	Edmund Kofen

Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 21.11 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 1. Februar 1930.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Ausgeführt von der Kapelle Dellon. — Leitung: Zul. Dellon.

1. Marsch.
2. Himmelsfunken, Walzer von Waldteufel.
3. Die Hebriden, Ouvertüre von Mendelssohn.
4. Verbotener Gefang, Lied von Galtalton.
5. Blumenarie aus „Carmen“ von Bizet.
6. Margarete, Opernphantasie von Gounod.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 1. Februar 1930.

16 Uhr: Kein Konzert.

Ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen:

Zweiter großer Maskenball.

Karnevalistische Dekoration!

6 Tanz-Kapellen.

Anzug: Maskenkostüm, oder Gesellschaftstollette mit karnevalistischem Abzeichen.

Rundfunk-Programme

Samstag, 1. Februar.

8.30 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 9.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 10.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 11.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 12.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 13.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 14.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 15.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 16.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 17.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 18.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 19.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 20.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 21.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 22.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 23.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel. — 24.15 Uhr: Weibchen und Jungvögel.

K140

Während unserer weißen **Überraschungstage**, außer unseren überraschend billigen Preisen, eine weitere

ÜBERRASCHUNG

Samstag, 1., Montag, 3. und Dienstag, 4. Februar
im III. Stock unseres Hauses, großes

Electrola-Konzert

beginnend jeweils nachmittags 4 1/2 Uhr. :: Eintritt frei!

Zur Vorführung gelangt ein ausgewähltes Programm neuester Schlager und alter, liebgewordener Musik, in technisch höchster Vollendung

LINDEMANN

das führende Kaufhaus Wiesbadens

Rheinhotel Wildbräu

Wiesbaden-Bleibrid Rheinrufer 10 Telephon 61639

Samstag, 1. Februar 1930

Großer Maskenball

Überraschungen Eintritt frei

Sonntag, 2. Februar 1930

Konzert und Tanz

ab nachmittags 4 Uhr.

Ein deutscher Verleger erzählt.

Von Dr. Erwin Stranik (Berlin).

Am 24. Dezember feierte S. Fischer, der bekannte Berliner Buchhändler, Verleger der bedeutendsten jetzt lebenden deutschen Dichter seinen 70. Geburtstag. Unzählige Glückwunschschreiben aus aller Welt trafen ein. S. Fischer selbst verlebte seinen Jubeltag zurückgezogen im Kreise seiner Familie. Aber die auch literaturgeschichtlich interessante Zeit seines Aufstieges erzählte er mir in längerem Privatgespräch folgendes:

„Die Gründung meines Verlages fällt in die literarisch und sozial erregte Zeit des Jahres 1886, die heißeste Kampferpoche des damals noch neuen Naturalismus. Ich selber betrieb damals eine Buchhandlung in der Friedrichstraße und es verkehrten dort so ziemlich alle Menschen, die in jenen Tagen am geistigen Leben Deutschlands interessiert waren oder sich sogar mit seiner Bildung beschäftigten. Im Kreise dieser Leute entstand auch der Plan, den Verein „Freie Bühne“ zu gründen, der der neuen Kunst und Lebensrichtung das nötige Sprachrohr zur Öffentlichkeit werden sollte. Der Naturalismus hatte ja bereits in Frankreich und Ausland seine erste Blütezeit erlebt und war von dort über Europa gekommen, ich selber hatte mit der Herausgabe einiger Werke von Ibsen, Dostojewski und Zola begonnen.

Der Naturalismus sollte nicht nur eine rein literarische Angelegenheit sein, sondern wollte lebendige Gegenwart überhaupt künstlerisch gestalten. Es war also keine literarische Revolution, sondern das Aufkommen eines neuen sozialen Geistes, der das gesamte moderne geistige und soziale Leben auf eine geänderte Basis stellen wollte. Als die Gründung der „Freien Bühne“ wirklich aufstand kam und in meinem Verlage erstmalig jene Wochenschrift erschien, die noch heute als die allmonatlich publizierte „Neue Bühne“ herauskam, trug sie deshalb auch den Namen „Freie Bühne für modernes Leben“. Ich selbst war natürlich auch beim Verein „Freie Bühne“ dabei, dessen Zweck es vor allem war, das neue Drama durchzuführen. Damals standen ja alle anderen Theaterdirektoren noch geschlossen gegen den Naturalismus, auch die Zensur machte Schwierigkeiten und um diese zu umgehen, war unser Verein ins Leben gerufen worden. Der naturalistische Dramen sehen wollte, der konnte ohne weiteres unsere Vorstellungen besuchen, sobald er Mitglied der „Freien Bühne“ war, der Öffentlichkeit gegenüber jedoch funktionierten wir als geschlossene Gesellschaft und gaben keine Karten an Außenstehende ab.

Schienther und Brahm vertraten die neuen Ideen in kritischer Beziehung und es war nur selbstverständlich, daß ich Brahm bei der neuen Wochenschrift zu redigieren. Unter Brahms Ägide kamen auch die einzelnen Hefte heraus, doch wurde ihr Inhalt größtenteils von anderen Mitarbeitern bestritten. Es fiel uns da vor allem Hermann Bahr auf, der in Wien in geistvoller und oft satirischer Art für den Naturalismus kämpfte und so luden wir ihn ein, in die Redaktion einzutreten. Hier wirkte er mit Arno Holz, der ebenfalls in der „Freien Bühne“ tätig war, durch ein bis zwei Jahre, war ein äußerst fleißiger Schreiber und wir publizierten seine Essays und Betrachtungen unter mehreren verschiedenen Namen. Bahr half immer aus und es war gut so, denn es gab damals nur wenige, die die neue Richtung auch sachgemäß zu vertreten vermochten. Bahr liierte sich in jenen Tagen sehr mit Arno Holz und es kam hierbei zu einer Art „Hauserschöpfung“, deren Ergebnis im Austritt von Bahr und Holz aus der „Freien Bühne“ bestand. Vermutlich dürften sich die beiden irgendwie in ihrer eigenen Entfaltung gehemmt gefühlt haben. Arno Holz war schon damals ein äußerst eigenwilliger Mensch und sowohl Bahr als er vermochten sich nicht unter das „Diktat“ von Brahm zu beugen. Die damals geschlossene Freundschaft zwischen Bahr und Holz hielt durch alle Jahrzehnte stand und scheint bis zum Tode Arno Holz' unvermindert und ungetrübt gewesen zu sein.

Damals hatte auch bereits Gerhart Hauptmann sein erstes Aufsehen erregendes Drama „Vor Sonnenaufgang“ drucken lassen und es bei der Contraband-Buchhandlung kommissionweise verlegt. Den Bühnenvertrieb besorgte von allem Anfang an (und auch für alle weiteren Werke) Felix Bloch, das Buch wurde später von mir übernommen und alle künftigen Schöpfungen des Dichters von mir herausgebracht. Auch Schnitzler spielte in dieser Bewegung eine bedeutende Rolle. Sein Einakter „Anatol“, der einen so

großen Erfolg einbrachte, war auch noch nicht bei mir verlegt, doch druckte bereits mein Verlag seinen folgenden Roman „Sterben“. Am nachhaltigsten und der Zeit entsprechend wirkte aber vor allem die Komödie „Liebeslei“, in der man in jenen Tagen ein modernes soziales Stück sah.

Die Zeitschrift „Freie Bühne“ brachte auch Knut Hamsuns „Hunger“ und führte damit diesen großen Dichter in Deutschland ein. Das Buch wurde später an den Verleger Albert Langen abgetreten, der die übrigen Werke Hamsuns erwarb. Auch Hermann Bahr's ersten und sehr originellen Roman „Die gute Schule“ brachte die „Freie Bühne“ und entfiel damit eine lebhaft Diskussion.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß es vollkommen falsch wäre, zu glauben, als ob wir damals in den Tagen des aufkommenden Naturalismus diesen für die allein seligmachende und einzig richtige Kunst gehalten hätten. Schon im ersten Hefte der „Freien Bühne“ machte Brahm eine Prophezie, die später tatsächlich eintraf. Er sagte nämlich, daß die moderne Kunst, wo sie ihre lebensvollsten Triebe ansehe, auf dem Boden des Naturalismus Wurzel geschlagen habe. Dieser richtete sich auf die Erkenntnis der natürlichen Daseinskräfte. Darum solle man ihn auf seinem Wege begleiten, dürfe sich aber nicht verwundern, wenn die Straße sich einmal abbiege, denn keine Kunstform, auch die jüngste nicht, lege sich auf dauernde Regeln fest. — Wie wahr dies gewesen, zeigte bald darauf schon die Entwicklung Gerhart Hauptmanns, dessen vierles Stück, sein „Hannele“ bereits Verse in die Prosa einflößt. Und auch durch die Aufnahme der Wiener Gruppe, die kein absolut naturalistisches Gepräge hatte, sondern sich mehr nach der Seite der Psychologie und intensiver Sprachkultur hin entwickelte, — wie sie später Jakob Wassermann vorzüglich verkörperte, — war eine Wegesänderung gegeben.

So entwickelte sich mein Verlag immer weiter, vergrößerte seine Grundbasis und für die später dazustehenden Autoren war eine naturalistische Parteizugehörigkeit nicht mehr vorhanden. Wir brachten deshalb aus dem Norden außer Ibsen noch Hermann Bang sowie Jensen. Außerdem suchten wir den neuen realistischen Roman zu pflegen und da kam: Thomas Mann.

Thomas Mann diente damals als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Er hatte schon als knapp 20-jähriger seine „Buddenbrooks“ vollendet und sandte uns das Manuskript ein. Es war ein ungeheuer dickes Bündel, mit der Hand geschrieben, eine spitze, gotische Handschrift, die teilweise schwer zu entziffern war. Das Buch interessierte uns sofort, es bedeutete aber doch ein großes Wagnis, das Werk herauszubringen, da der Verlag damals noch auf schwarzen Füßen stand und man die epische Breite, die Mann bevorzugte, nicht gewöhnt war. Aber das Buch war trotz seiner Längen so gehalten, daß man dem Dichter jedes Wort glaubte. Wir wollten es gerne bringen, waren bloß sehr unglücklich darüber, daß es allzu umfangreich war. Auch unsere Ansicht, daß Mann ein großer Dichter sei, wurde damals von den meisten anderen nicht geteilt. Dennoch wagten wir die Sache und das Buch bewährte sich. Heute, in seiner billigen Volksausgabe, hat es innerhalb knapp zweier Monate eine Auflagenzahl von 700 000 Stück erreicht und muß noch weiter nachgedruckt werden.

Nach Thomas Mann kamen dann wieder einige Wiener zum Verlage, unter ihnen der erste Beer-Hofmann und Hugo von Hofmannsthal. Damit drang eine süßliche Atmosphäre und eine sehr erwünschte Ergänzung auf allgemeinem sprachkulturellem Niveau in unseren Verlagskreis ein. Auch Peter Altenberg fand hier seine Heimstätte und unsere Arbeit wurde dadurch nicht einseitig. Unserer Ambition entsprechend, nicht auf einem Dogma zu beharren, — denn ein solches verlor ich nur in der ersten Zeit des aufkommenden Naturalismus, — suchten wir auch immer den Konnex mit der nachfolgenden Jugend zu wahren, so daß der Verlag bis heute ein getreues Spiegelbild der literarischen Entwicklungsperioden gibt. Auch die Jüngsten, wie etwa der zu großen Hoffnungen berechtigende Manfred Hausmann und der nicht minder talentierte Heinrich Hauser wurden von uns erstmalig publiziert und das Werk von Klaus Mann aus anderen Verlagen übernommen. Rühlich erwarben wir auch die Arbeiten René Schickeles und so sind wir nach wie vor bestrebt, alle Persönlichkeiten des geistigen Lebens zu erfassen, um den Kontakt mit der Gegenwart nicht zu verlieren, sondern stets mitzugreifen in das intellektuelle Leben des deutschen Volkes.

Der Nachfolger Courtelines.

Von Walter Hasenclever (Paris).

Der Name Georges de la Fouchardière ist in Deutschland kaum bekannt. Seine Bücher sind nicht überfetzt, seine Aufsätze werden selten gelesen. Und doch ist dieser Schriftsteller eine der bekanntesten, kämpferischsten Persönlichkeiten im heutigen Frankreich.

Wie kommt es, daß wir so wenig von ihm wissen? Fouchardière ist zunächst Tageschriftsteller. Wie viele französische Dichter, ist er aus dem Journalismus hervorgegangen, der ihm das Material für seine Produktion liefert. Allerdings ist dieser Journalismus eine sublimierte Form geistiger Betrachtung, die das Tagesgeschehen aus der Perspektive eines überlegenen, vorurteilslosen Beobachters kritisiert. Seit Jahren schreibt er täglich auf der zweiten Seite der Zeitung „Le Devoir“ eine Glosse, die etwa die Größe eines normalen Feuilletons hat. Daneben veröffentlicht er in jeder Nummer der satirischen Wochenschrift „Le canard enchainé“ einen Dialog, der zu dem Witzigsten gehört, was der französische Geist hervorbringt. Außerdem erscheinen Bücher und Theaterstücke von ihm, ein großer Roman wird soeben angekündigt, und man fragt sich erstaunt: wann schläft dieser Mann eigentlich?

Noch vor zehn Jahren galt es in Deutschland als bedenklich, wenn ein Literat zugleich Journalist war, obwohl von Kleist bis Fontane manches erlauchte Vorbild dieser Ketzerei gebührt hat. Man glaubte, der Journalismus verführe zur Oberflächlichkeit und überfahre dabei die ungeheuren Vorteile, die jedem Dichter die Beschäftigung mit dem wirklichen Leben bieten müßte. Das hat sich zum Glück geändert. Frankreich dagegen verdankt einige seiner größten Dichter dem Journalismus, ohne den beispielsweise Maurassant gar nicht denkbar wäre, und viele Journalisten sind einflußreiche Politiker, sogar Staatspräsidenten geworden.

Als ich zum erstenmal nach Paris kam, las ich im verbreitetsten Abendblatt den Leitartikel eines bekannten Schriftstellers. Ich hatte geglaubt, ein politisches oder soziales Problem behandelt zu sehen und fand zu meinem Erstaunen einen Aufsatz, der — das Sterben einer Kasse schilderte. Allerdings war diese Prosa so meisterhaft geschrieben, der Stil dieser Erzählung, die man in einer literarischen Zeitschrift erwartet hätte, von solcher Geschlossenheit, ihr Vorwurf derart ergreifend und allen zugänglich, daß die Publikation an so prominenter Stelle verständlich erschien.

Das ist das Geheimnis von Fouchardière. Für ihn ist der Journalismus nicht Berichterstattung, sondern Aufklärung. Er erzieht seine Leser. Er erzieht sie zur Selbstständigkeit und zum Nachdenken. Er diskutiert mit ihnen und freut sich über nichts mehr, als wenn sie in Briefen für oder gegen ihn Partei ergreifen, wobei sich manchmal eine öffentliche Korrespondenz entwickelt, deren Reiz die lebendige Beziehung zwischen Autor und Publikum ist. Er folgt der französischen Tradition des revolutionären Rationalismus, die von Rabelais, Voltaire und Montaigne bis zu Anatole France den Kampf gegen Verblödung, Terror und Scheuerei geführt hat und deren letzter großer Vertreter Courteline war.

Fouchardière hat das Erbe Courtelines angetreten. Wenn dieser mit genialer Ironie die Eitelkeit des Spektators und den nationalen Dünkel lächerlich machte und über die Altruismus der Paragraphe den gesunden Menschenverstand triumphierte, so geht Fouchardière noch einen Schritt weiter. Sein Dohn trifft alles mystisch Romantisierende, die Phrasologie, die Wichtigtuerei. Herr Coto, der Mussolini der Parfums, wird ebensowenig geliebt wie Paul Claudel. Proust, der Meister der Langeweile, und Paul Valéry, der seinen Ruhm der Tautologie verdankt, daß ihn niemand versteht, sind eine Zielscheibe des Spottes. Mit wütendem Humor verfolgt er eine gewisse Gruppe abstrakter Maler, die ihre Bruststätte in den Cafés von Montparnasse haben. Das sind ein paar Beispiele.

Es gehört Mut dazu, seinen Landsleuten so schonungslos die Wahrheit zu sagen. Schließlich geht es gegen die herrschende Klasse, gegen die Führer der Nation, gegen Ideale, deren Unantastbarkeit feststeht. Man bedenke, daß diese Angriffe nicht in einem Parteiblatt, sondern in einer bürgerlichen Zeitung erscheinen, die gerade deshalb ihre meisten Abonnenten hat. Ein Beweis dafür, wie die Leser in Frankreich die Unbestechlichkeit und den Willen eines Schriftstellers respektieren, selbst wenn sie nicht seiner Meinung sind.

Fouchardière ist Pazifist. Er war es immer und das war während des Krieges keine Kleinigkeit. So gilt sein Hauptkampf dem Militär und hier erreicht seine Stimme die Stärke des Propheten, der die Menschheit aus dem Labyrinth der Gewalt und des Unglücks erlösen möchte.

Serien-Angebote



7%

DAMEN

Echt Kahl.-Spangenschuhe, feinfarb., eleg. Modelle, L. XV- und Blockabsatz.

DAMEN

Echt Chevreau-Damen-Spangenschuhe, in vielen Farben, unsortiert.



9%

DAMEN

Echt Chevr.-Spangenschuhe, feinfarb., fesch. Formen, reizende Modelle, unsortiert.

DAMEN

Echt braun Boxcall-Spangenschuhe, neue Trotteur-Formen, der leichte Laufschuh.



11%

HERREN

Braune Halbschuhe, strapazierfähig, verschiedene Ausführungen.

HERREN

Lack-Halbschuhe der elegante Tanzschuh, der fesch. Straßenschuh.



Speier A.G.

Speier-Ecke, Langgasse 12
Verkaufsstellen in vielen Städten.

Wiesbaden

Ecke Schützenhofstraße
Schuhunternehmen größter Stkts.

Neues aus aller Welt.

Eigenartiger Unfall des Staatsanwalts Floel. Aus Greis wird berichtet: Der aus dem Friedersprogeh bekannte Erste Staatsanwalt Floel geriet in seinem Amtszimmer in Lebensgefahr. Das Zimmer war frisch gebohrt worden und anscheinend unter der Einwirkung ausströmender Terpentinäse konnte unverbranntes Gas aus der Brennstoffe austreten. Die Folge war eine langsame Gasvergiftung des Staatsanwalts, der plötzlich mit dem Kopf auf die Schreibtischplatte sank. Er erkannte noch rechtzeitig die Gefahr und konnte sich retten. Ein im Nebenzimmer arbeitender Amtmann war ebenfalls betäubt; bei ihm war die Vergiftung bereits so weit vorgeschritten, daß man ihn herbringen mußte. Mit der Aufklärung des Vorgangs ist man noch beschäftigt.

Gaserplosion. In Buchholz im Norden Berlins ereignete sich Freitag früh in einem zweistöckigen Wohnhaus eine schwere Gaserplosion, durch die großer Gebäudeschaden angerichtet wurde. Eine nach außen hängende Wand mußte abgebrochen werden. Zwei Personen wurden schwer verletzt und zum Krankenhaus gebracht.

Der Überfall in Karolinenhof. In der Angelegenheit des Bandenüberfalles auf das Gehöft der Bauernwitwe Eberhardt in Karolinenhof (Kreis Templin), bei dem, wie gemeldet, zwei Angreifer von den Söhnen der Besitzerin niedergeschossen wurden, hat der Vernehmungsrichter im Volksgerichtshof gegen zwei weitere in Berlin verhaftete Beteteiligte, den Töpfer Kurt Franke und den Arbeiter Herbert Schild, Haftbefehl wegen Verdachtes des versuchten Raubes erlassen, da Fluchtverdacht und Verbundlungsgefahr besteht.

Arbeitslosenunruhen wegen eines Einbruchs. Vor einer Zahlstelle der Arbeitslosenversicherung im Bezirk Prenzlauer Berg in Berlin kam es zu Unruhen, weil die am Jahrestag fälligen Gelder zum Teil nicht ausbezahlt werden konnten. Arbeitslose rotteten sich in größerer Zahl zusammen und randalierten. Die Verzögerung der Zahlung war dadurch verursacht, daß in der Nacht Diebe in die Zahlstellen eingedrungen waren und so viel Unordnung angerichtet hatten, daß der Auszahlungsvorgang nicht glatt abgewickelt werden konnte. Die demonstrierenden Arbeitslosen mußten durch die Polizei zerstreut werden.

Geständnis eines Mörders. Wie die Justizpressestelle in Oldenburg mitteilt, hat der Knecht Johannes Ludmann aus Alten-Donthe nach harinadigem Zeugnis gestanden, die Ehefrau Ludmann, mit der er übrigens nicht verwandt ist, mit einem Beil erschlagen und dann das Haus in Brand gesetzt zu haben. Er ist zu der Tat von dem Ehemann der erschlagenen Frau Ludmann angestiftet worden, der daraufhin in Haft genommen wurde. Der Grund zu der Tat wird



Ein Opfer der Ischeka?

Der in Paris ruffischen Flüchtlingstreifen bekannte General Kutiepski (Bild) ist, wie wir gemeldet haben, plötzlich verschwunden. Kutiepski war Vorsitzender der Vereinigung der in Frankreich lebenden ehemaligen russischen Frontkämpfer. Der General hatte sich in der zaristischen Armee und dann unter Denikin und Wrangel ausgezeichnet. In Paris ruffischen Kreisen spricht man davon, daß der General möglicherweise in einen bolschewistischen Hinterhalt gefallen sei. Jedenfalls darf man gespannt sein, welche Lösung das Rätsel Kutiepski, das die europäische Öffentlichkeit in zunehmendem Maße beschäftigt, finden wird.

darin gesehen, daß der Ehemann Ludmann sich in den Besitz der Landstelle und des Wohnhauses seiner um 20 Jahre älteren Frau setzen wollte.

Auto von einem Personenzug erfasst. Am Mittwoch abend durchbrach bei Schönborn an der Straße Breslau-Camens ein Kraftwagen die geschlossene Schranke. Er wurde von dem durchfahrenden Personenzug erfasst und zertrümmert. Die Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister, wurde getötet.

Kohleisack im Schlafwagen. Wie das „Tempo“ berichtet, hat sich im Expresszug Warschau-Paris auf dem

Bahnhof Bentschen ein hoher polnischer Polizeibeamter, der den Schlafwagen des Zuges benutzte, zu schweren Tätlichkeiten gegen den Schlafwagenschaffner hinreißten lassen. Der polnische Beamte beschuldigte den Schaffner, er habe seinen Mantel heruntergerissen. Als der Schaffner dies entschieden in Abrede stellte, soll der Pole ihn mit Fäusten geschlagen und mit dem Säbel bedroht haben. Der Schaffner hat den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde gemeldet. Die ärztliche Untersuchung ergab erhebliche Verletzungen.

Explosion in einer Zuckerfabrik. Wie aus Neufahr gemeldet wird, erfolgte im Zentrum der Stadt in der Zuckerfabrik Plewina eine Kesselerplosion, die das Dach zum Einsturz brachte. Zwei Arbeiter wurden von den flüchtigen Zuckermassen so schwer verbrüht, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mehrere Arbeiterinnen erlitten leichtere Verletzungen.

Drei Studenten beim Ski-Wettlauf getötet. Wie aus Rom berichtet wird, führten bei einem Ski-Wettlauf in den Abruzzen drei Studenten in einen Abgrund. Alle drei waren auf der Stelle tot.

Untergang eines italienischen Fischdampfers. Aus Bari wird gemeldet, daß ein Fischdampfer bei Bari infolge einer Kesselerplosion untergegangen ist. Von der 20köpfigen Besatzung konnten nur zwei Mann gerettet werden.

Explosion im kalifornischen Petroleumbezirk. Die erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Dollar errichtete Raffinerie der Petroleum Securities Company im Petroleumgebiet von Kettleman Hills ist, wie aus Fresno (Kalifornien) gemeldet wird, durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Durch die Explosion wurde eine Anzahl von Tanks zerstört, große Mengen Benzin und Petroleum ergossen sich brennend den Berg hinab und setzten mehrere Vorratstanks in Brand. Von der 30 Kilometer entfernten Stadt Coalinga sind Kräfte und Pfliegerinnen angefordert worden, so daß man vermutet, daß bei der Explosion auch Menschen zu Schaden gekommen sind.

Untaten Chicagower Verbrecher. Die Verbrechervelt in Chicago war in der Nacht zum Donnerstag außerordentlich tätig. Außer der Erschießung von zwei Angehörigen einer Kraftfahrzeuggesellschaft fand wieder ein Bombenattentat statt, das fünfte innerhalb 30 Stunden. Die Bombenexplosion war eine der stärksten, die jemals erfolgt sind. Ein einstöckiges Backsteingebäude, worin sich eine Kolonialwarengroßhandlung befand, wurde vollkommen zerstört. Dem Mieter des Hauses waren plötzlich Drohbriefe zugegangen. Durch die Explosion wurden 8 Personen verletzt; in weitem Umkreis wurden die Gebäude erschüttert und beschädigt. Ferner wurde ein bekanntes Bandenmitglied beim Verlassen des Klubs von zwei Unbekannten aus dem Hinterhalt angeschossen und wahrscheinlich tödlich verletzt.

Im ersten Jahrzehnt nur



NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 20 Pfg.



Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Weinsegen über Wiesbaden.

Jeder soll den Vorteil des billigen Weines genießen.

Vom Faß:

1929er Rotwein	Liter	0.70
1929er Weißwein	Liter	0.75
1928er Rotwein	Liter	0.80
1928er Weißwein	Liter	0.85
Ingelheimer, voll und kräftig	Liter	1.20

Faschenweine in großer Auswahl!

Tarragona	Liter	1.25
Samos-Muskat	Liter	1.30
Malaga, gold	Liter	1.40
Vermouth	Liter	1.40

Für Kenner Speierling

Der neue spritzige	Liter	0.55
at im Anstich	Liter	0.4

Apelwein in konkurrenzl. Qualität Liter 0.4

5% Rabatt.

Fritz Henrich

Blücherstraße 24, am Blücherplatz, Telefon 26014

Biebrich, Rathausstraße 65. 188

Rauchen und doch Sparen

Schon bei Einkauf von Mk. 1.- an

8% Rabatt in bar	auf meine sämtlichen Sorten	12 Pfg.	Zigarren also 9 Stück 1.- Mk.
5% Rabatt in bar	auf meine sämtlichen Sorten	15 Pfg.	Zigarren also 7 Stück 1.- Mk.

August Engel Zigarren

Taunusstraße 14 am Kochbrunnen

Wilhelmstraße Ecke Rheinstrasse

Friedrichstraße Ecke Neugasse

Ringkirche Ecke Rheinstrasse

Faulbrunnenstraße 19 Ecke Schwalbacher Str.

Ausverkauf

Mehrere 1000 Paar Schuhe u. Stiefel

für Damen, Herren und Kinder sowie Sport- und Berufsstiefel, Winterchuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffeln werden zu rücksichtslos billigen Preisen ausverkauft

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22

Parterre und erster Stock.

Beachtigen Sie bitte unsere Verkaufsräume im Parterre u. 1. Stock

Eine zwanglose Besichtigung

meiner großen Lager in Qualitätsmöbeln in allen Holzarten und geschmackvollen Modellen wird Sie davon überzeugen, daß die Preisgestaltung die denkbar niedrigste ist.

Große Vorteile bietet Ihnen deshalb ein Kauf in dem handwerksmäßigen Fachgeschäft von

Thle
Möbel-Weckstätten

Härlergasse 12

Wagemannstraße 30

Ordnung, Übersicht, Schnelligkeit –
alles durch Lose-Blatt-Bücher.

Unverbindliche Vorführung:

Koch am Eck.

Preisermässigung!

Schinken, tägl. frisch gekocht, 1/4 Pfd.	60.3
Schinken, roh, 1/4 Pfd.	70.3
Lachsschinken, zart und mild, 1/4 Pfd.	80.3
Weinsülze, 1/4 Pfd.	35.3
Corned beef, 1/4 Pfd.	35.3
Eisbein in Gelee, 1/4 Pfd.	55.3

Spezialität:

Salami, eigenes Fabrikat

1/4 Pfd. nur 50.3

Wiesbadener Rauchfleisch, sehr zart und mild, für Kranke und Magenleidende, 1/4 Pfd. 60.3

Kasseler Rippenspeer, 1 Pfd. Mk. 1.50

Feinste Teewurst, 1/4 Pfd.	65.3
Feinste Zerkelwurst, 1/4 Pfd.	70.3
Feinste Mailänder Salami, 1/4 Pfd.	75.3
Schlaackwurst, 1/4 Pfd.	70.3
Ab 4 Uhr frisch aus dem Lukullus!	
Kalbsbraten, 1/4 Pfd.	75.3
Schweinebraten, 1/4 Pfd.	70.3
Roastbeef, 1/4 Pfd.	70.3
Kasseler Rippchen, 1/4 Pfd.	65.3
Kasseler ohne Knochen, 1/4 Pfd.	75.3

Feinkost:

Heringssalat, täglich frisch, 1/4 Pfd.	30.3
Fleischsalat, täglich frisch, 1/4 Pfd.	35.3
Mayonnaise, 1/4 Pfd.	35.3
Remouladensauce, 1/4 Pfd.	40.3

Heiter Rheinstr. 77, Kirchgasse 5
Tel. 27542 Tel. 27542
Biebrich, Rathausstraße 78
Telephon 61532

Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen!

Alfchee-Abgüsse bernstein, vollwert. Ersatz f. Gubano
2. Schillingstraße 10 Wiesbaden
Wiesbadener Tagblatt

Weinbrand

Verschnitt 1/4-Liter-Flasche Mk. 3.00

Weinbrand *** 1/4-Liter-Flasche Mk. 3.90

Weinbrand Extra 1/4-Liter-Flasche, Mk. 4.50

Liköre 1/4-Liter-Flasche von Mk. 3.00 an

Preise ohne Glas.

Joh. Zilli

Telephon 24942

Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine

11 Schiersteiner Str. 11

9 Schwalbacher Str.

Wellritzstr. 7

Geschäfts-Eröffnung.

Am Samstag, den 1. Februar d. J., 3 Uhr nachmittags
werde ich das von mir erpachtete, vollständig neu renovierte

Café-Restaurant „Rheinlust“

in Wiesbaden-Schierstein, Mittelstraße 24 (am Rheinhafen)

(Endstelle der Linie 5 Rheinhafen), letzter Wagen 9 Uhr 40

eröffnen, was ich den verehrl. Besuchern des Rheingaus hiermit zur Kenntnis bringe.

Aus Küche und Keller biete ich das Beste zu soliden Preisen.

Spezialität: Rheinfische.

Zum Ausschank gelangen:

1a Weine und Spirituosen erster Firmen,
sowie Mainzer-Doppelrad und Rad-Pils.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll

Café-Restaurant „Rheinlust“

Inh. R. Wurm.

Entglänzen und Reinigen
von Anzügen usw. 75 Pfg.!

Jeder macht im eigenen Haushalt seine Kleidung
wie neu mit Nacetin! Nacetin beseitigt
abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken. Erfrischt
die Farben auf! Einfach durchzuführen! Auch für
Teppiche usw. — Deutsches Reichspatent!
In Drogerien usw. 75 Pfg.
Nacetin-Gesellschaft Leipzig G 1

Englisches Schuhhaus

Moritzstraße 11.

Neue Sendung von modernen

Damen-Schuhen

angekommen.

Gr. Auswahl in Russen-Stiefeln
von Mark 10.50 an.

Erstklassige Herren-Schuhe

Sehr preiswerte Kinder-Schuhe.



Oefen aller Art

Riessner — Esch — Germanen

Gas- und Kohlen-

Herde

von Junker & Ruh —
Küppersbusch — Roeder

Kessel-Oefen

Größte Auswahl! — Billigste Preise!

Günst. Zahlungsbedingungen!

Auch nach auswärts Lieferung frei Haus

Frörath

Eisenwarenhandlung

2848

Kirchgasse 24

Fernspr. 20241.



**Weißer
Wochen**



Nachthemden, m. l. Aermel, Mk.	3.90
Hemdosen, gute Qual., Mk.	2.90
Hemden, gute Qual., Mk.	1.90
Tailienröcke, gute Qual., Mk.	3.80
Herrn-Nachthemden, Mk.	4.90

Kunstseiden - Trikot - Wäsche	
in größter Auswahl sehr billig!	
Kunstseidentrikot	
140 cm breit, schwere Qual., Mk.	3.90
Setilanesse, 140 cm brt., maschen-	
fest Mk.	4.90

WÄSCHE-STICKEREIEN

UND SPITZEN

in größter Auswahl

sehr billig!

Die beste Einkaufsgelegenheit für Wäsche und Wäschezutaten

BETTWÄSCHE, besonders billig!

Paradekissen, gute Qualität, Mk. 3.90

Paradekissen mit Stickerei, Mk. 7.50

Kissen mit schöner Stickerei, Mk. 2.80

Laken aus gutem Linen, Mk. 7.75

WÄSCHESTOFFE

bekannt solide Qualität, sehr preiswert!

Herrentaschentücher

mit bunter Kante, 44 cm Mk. 0.38

Damentaschentücher in großer Auswahl

Servierschürzen von Mk. 0.88 an

Kleiderschürzen von Mk. 4.90 an

Kinderschürzen von Mk. 1.50 an

156

Schweres Halbleinen	
190 cm Mk.	2.60
Handtuch rein Leinen Mk.	0.98
Frotterhandtuch Mk.	0.98

W.K. Kussmaul

Schweizer Stickerei-Manufaktur

Rheinstrasse 39. Gegr. 1882.

Gummitempel
u. Emaillebilder all. Art
liefert schnell und billig
28. Grafe, Langgasse 9. 1.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme- u. Lichtstrahlung.
Volle Wirksamkeit ohne
Entfaltung.

Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren
nachweisl. hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut

Quisenstraße 4. Part.

Sprechstunden d. leitenden

Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.

Telephon 27203.

Unreines

Gesicht

Pickel, Mitesser werden in

wenigen Tagen durch das

Teintverschönerungs-

mittel Venus (Stärke A)

Preis 2.75 unter Garantie

beseitigt. Geg. Sommer-

sprossen (Stärke B)

Preis 2.75.

Drog. K. Siebert, Markt-

str. 9, Hans Krah, Wellritz-

straße 27, Christ Tauber,

Ecke Moritz u. Adelheid-

straße W. Machenheimer,

Bismarckring 1. Drogerie

E. Moebus. F146

Weißer Woche 10% Wilhelm Reib

Rabatt

Weiß-, Baumwoll-,
Bettwaren u. Federn.
Marktstraße 22
Gegr. 1884. Tel. 29153

Statt Karten.

Erlaube mir auf diesem Wege meine Vermählung mit Fräulein Luise Reich bekanntzugeben.

Paul Jost.

Wiesbaden, Goethestraße 24.

Feierung: Am 2. Februar, nachmittags 2½ Uhr in der Lutherkirche.

Lederwaren

Einzelne Taschen, Beutel von 0.95 Mk. an, echt Leder
nur **Nerostraße 8**

Der Inventur-Ausverkauf

in
Kristall und Porzellan

bietet große
Einkaufsvorteile
Preise bis zu

50%

ermäßigt

Ludwig Kiehl

Kristall- und Porzellanhaus
Wilhelmstraße 40
135

Sieger's

Weine Spirituosen Südweine

Weißwein Liter 0.80
Rotwein „ 0.90
Malaga „ 1.40
Tarragona 1.25
Weinbrand — Liköre.

Verkauf: Hellmundstraße 27
Kellerei, Hof rechts.

Lästige Haare

an und unter den Armen, im Gesicht, Nacken, (Bubikopf und sonstigen Körperstellen) beseitigt in 2 Minuten unter Garantie und völlig schmerzlos Hilgers „Kotex“ Haarentferner. Einfach im Gebrauch, absolut sicher und unschädlich, dezent parfümiert. Komplette Packung nur M. 3.—. Bestimmt erhältlich Drogerie Cratz, Langgasse 23.

Rölnen Schwarzbrot

täglich frisch geschnitten.

Grahambrot und Grahambrötchen

bekannt guter Qualität. 50 S., 25 S., 10 S., 5 S.

Diabetiker-Zwieback

Palet 20 S.

Butterzweiback

nach Friedrichsdorfer Art, täglich frisch, Palet 20 S.

Verkauf sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen.

Maldaner, Marktstraße 34, Fernspr. 28617.

Nähe Rheinstraße Ecke Rorplatz.

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und jeder Preislage bei billigster Berechnung. Entwürfe und Berechnungen von Familien-Denkmalen ohne jede Verbindlichkeit.

Wilhelm Ochs

Bildhauer

Werkstätten für Grabmalerei am Südfriedhof.

30. 1. 1930

DR. ALEXANDER ROSSMANN
NELLY ROSSMANN-SCHWABACHER
VERMÄHLTE

MOSKAU / WIESBADEN-BIEBRICH, WIESBAD. ALLEE 74
FRANKFURT / MAIN, HENRY-BUDGESTR. 60

Josef Gebhardt
Erna Gebhardt

geb. Rosenberger

Vermählte

Wiesbaden, den 1. Februar 1930

Herrngartenstraße 4

Platter Straße 72

Trauung: ½ 8 Uhr Bergkirche.



Zuerst kommt
die Gesundheit

Name und Schutzmarke „Quäker“
seit 50 Jahren weltbekannt — bieten
die sichere Gewähr für Reinheit und
Nährkraft — darum von Ärzten und
Lehrern sehr empfohlen. In 3–5
Minuten angerichtet.

**Quäker
Rapidflocken**

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,

wenn Sie täglich zu den schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gelagert sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen Neda-Früchteölmwürfel. Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgoleöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in Reformhäusern.

Bestimmt zu haben: Reformhaus „Freude“, Sedanstr. 1; Hofmanns Kräuter- u. Reformhaus, Rautenstr. 16; Aellers Reformhaus, Paulbrunnenstr. 13; Meyrers Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 71; Reformhaus August Stegmayer, Nerostr. 34.

Neda-Früchteölmwürfel Packung 4 1.20
bestimmt und frisch und 2.—
erhältlich in **Reformhaus Meyrer, Rheinstraße 71.**

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer über alles geliebten unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie für die herzlichen trostreichen Worte des Herrn Predigers Tschirn unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**R. Falkenstein
Familie Steudter.**

Dr. Hans Wachenhusen

Rheinstraße 94

hat seine Praxis wieder aufgenommen
Telephon 22680.

Schuhwaren- Konkurs-Ausverkauf

Das Schuhwarenlager der Konkursmasse

Rudolf Ernst

Webergasse 56

soll ausverkauft werden.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Der Konkursverwalter.

F447

CITROVANILLE GEGEN

KOPFSCHMERZ
MIGRAINE
NEURALGIE

VORZÜGE
ÜBERRASCHEND
SCHNELLE WIRKUNG
OHNE HERZKLOPFEN OHNE MAGENBESCHWERDEN

F146

Husten Sie?

dann zu **Brosinsky!**

Die rechten Mittel gegen Husten und
Heiserkeit. Smser-, Sodener-Pastillen,
Wybertabletten, Schmelzer Pektoral,
Goryphin-Amuco-Eucalyptus-Menthol-
bonbons, Eleopin-Konfekt u. a. m.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Rapellenstr. 7 (Toreingang)

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag, 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends.
Donnerstag 8 Uhr abends.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. Februar 1930.

Marktstraße. Vorm. 10 Uhr Vfr. Lio. Dr. Dietrich.
Nachm. 5 Uhr Vfr. Rumpf. — Dienstag, 4. Februar
nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Str. 4.
Vfr. Rumpf Bibelbesprechung.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. von Bernus.
Vorm. 11.30 Uhr Vfr. von Bernus Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Vfr. Diehl. — Donnerstag, 6. Febr.,
abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9
Bibelstunde.

Kinastkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat
Philipp. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Landeskirchenrat Lio. Peter. — Don-
nerstag, den 6. Februar, abends 8.15 Uhr im Pfarr-
hausaal An der Kinastkirche 3 Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Michel.
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr
Vfr. Dr. Ott. — Dienstag, den 4. Februar, abends
8.30 Uhr Vfr. Lang Bibelstunde.

Bauhinienstr. Vorm. 9.30 Uhr Vfr. Eichhoff.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Defan Schüler Kindergottesdienst. Abends 8.15 Uhr
Konzert der christlichen Chorvereinigungen zum Festen
der Muhammedaner-Wilken.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Vfr. Kübler. Vorm.
10 Uhr Vfr. D. Haufen. Vorm. 11.15 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Dankerkirche. Vorm. 9.30 Uhr Vfr. Kübler.
Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Vfr. Diehl. Vorm.
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Dietrichshaus. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde
Vfr. D. Haufen.

Montag, den 3. Februar, nachm. 3 Uhr Frauen-
missionsstunde im Dietrichshaus.

Dienstag, den 4. Februar, nachm. 4 Uhr Frauen-
bibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. Taunushöhe. Vorm.
10 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

